

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehr als 100 Exemplaren ist die Befreiung insoweit zu gewähren, als die Befreiung nach dem Gesetz vom 20. März 1907 (Reichsgesetzblatt Nr. 120) außer 42 Pf. beträgt. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Feiertagen ausgenommen. — Der Abdruck unterer Originaleinsendungen ist nur mit beifolgender Cautionssumme gestattet. — Für Rückgabe ungenutzter Einblendungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Markinformatoren.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für 14 Tage mit
Anzeige 10 Pf., für die folgenden 25 Pf., darüber hinaus
20 Pf., im Anhang 40 Pf. Bei längerem Saal entsprechende Ermäßigung.
Besonderer Preis für Kleinanzeigen. Für Anzeigen in der 2. und 3. Spalte
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Anzeigenpreis. Einblendungen
Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, freier
Anzeigen bis 10 Uhr, Anzeigen bis 10 Uhr vorwärts 10 Pf.

Nr. 140.

Gonnabend, den 17. Juni 1911.

37. Jahrg.

Der preussische Landtag

Am Freitag wieder zusammengetreten, um die vor Pfingsten noch nicht erledigten Aufgaben zu vollenden. Man hat den Eindruck gehabt, daß die Herren der ersten und der zweiten Kammer sehr wohl bei einigen guten Willen ihre Arbeit auch vor Pfingsten hätten erledigen können, und es wird sicherlich nicht zur Fällung der Parlamentsräume dienen, wenn jetzt im Juni die Parlamente Preußens noch zu einer kurzen Tagung zusammenkommen sollen. Das Abgeordnetenhaus hat an und für sich ein sehr reichhaltiges Material nur eine Menge kleinerer Sachen aufzuarbeiten; er wäre allerdings möglich, daß auch ihm noch große und kritische Arbeit erblüht, wenn nämlich das Herrenhaus an den Zweckerwerbungen und an der Feuerbestattungsvorlage noch Änderungen vornimmt. Dann müßte diese Gesetzesentwürfe an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen, und ihr Schicksal ist dann ins Ungewisse gestellt. Namentlich trifft dies für das Feuerbestattungsgesetz zu, das bekanntlich in der dritten Lesung im Abgeordnetenhaus nur von einer reinen Zufallsmehrheit angenommen worden ist und gegen das inzwischen der Herrmann des Klerikalismus in fanatischer Weise Sturm gelaufen hat. Wenn aber das Herrenhaus Beschlüsse fassen sollte, denen das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung nicht geben will, dann läßt sich das Ende der Session noch garnicht absehen. Es würde dann das Hin- und Hergehende der Vorlagen zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus seine Fortsetzung finden, was eine sehr zeitraubende Beschäftigung ist. Außer diesen Dingen wird sich das Abgeordnetenhaus aber hoffentlich noch mit einer weiteren hochbedeutenden Angelegenheit zu befassen haben. Von den Parteien find bekanntlich eine große Reihe von Initiativentwürfen gestellt worden, die noch der Erledigung harren. Jede Partei hat das Recht, den Antrag zu bezeichnen, den sie an erster Stelle erledigt sehen möchte. Es darf vermutet werden, daß die fortschrittliche Volkspartei unter ihren zahlreichen, an sich alleseits wichtigen und zeitgemäßen Vorschlägen den Vorrang geben wird, der von der Regierung die Vorlegung eines neuen preussischen Wahlgesetzes fordert. Wenn dieser Antrag zur Beratung kommen sollte, so dürften sich an ihn lebhaft politische Erörterungen knüpfen, und man würde ja dann sehen, ob und inwieweit der preussische Herr Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg konform geht mit dem deutschen Reichskanzler Herrn v. Bethmann Hollweg, der den Ulfah-Lothringen vor wenigen Wochen ein allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht, noch dazu am Sonntag und mit amtlichen Wahlurnen, bescherte. Die preussische Bevölkerung schätzt — wenn man von den „echt preussischen Leuten“ a. l. Oldenburg und Liebermann v. Sonnenberg absieht — die Ulfah-Lothringer; aber sie glaubt mit Recht, daselbe Vertrauen wie diese genießen und ein Wahlrecht besitzen zu dürfen, das nicht hinter dem der Reichslande zurücksteht. Es ist nicht zu verkennen, daß die Besprechung des freisinnigen Antrages für Herrn v. Bethmann Hollweg eine gewisse Verlegenheit sein dürfte; entweder er setzt sich mit seiner gebundenen Fortschrittspolitik, die er in Ulfah-Lothringen betätigt hat, in Widerspruch, oder er verdirbt es, indem er der Linken einige Ausflüchte auch für das preussische Wahlrecht eröffnet, noch mehr mit den Triariern Seiner Majestät, den Herren v. Heydebrand und Genossen. Es wird abzuwarten sein, welche Stellung der Reichskanzler einzunehmen beabsichtigt; von ihr wird sehr wesentlich die Beurteilung seiner staatsmännischen Kunst und seiner Bedeutung für die Entwicklung des Landes abhängen.

Die beabsichtigte Reorganisation der preussischen Generalkommissionen

wird unabhängig von der allgemeinen Verwaltungsreform vollzogen werden. Voraussichtlich wird in der nächsten Session dem Landtage ein diesbezüglicher Entwurf zugehen. Nach den Absichten der Regierung ist in Aussicht genommen, diejenigen Generalkommissionen, die ihre alten Aufgaben wie Gemeinbeitstellungen, Separationen, Grundstückszusammenlegungen, Real-

laistenabteilungen in der Hauptsache erfüllt haben, aufzulösen und ihre Geschäfte auf die örtlichen Gerichte und auf die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, einschließend der Selbstverwaltungsbildungsbehörden, zu übertragen. Zunächst sollen die Generalkommissionen im Norden und Osten der Monarchie aufgelöst werden, Königsberg und Breslau, während die im Westen noch bis zur Erledigung ihres Arbeitspensums bestehen bleiben. Die Spezialkommissionen sollen im Bereiche der aufgelösten Generalkommissionen als örtliche Organe beibehalten werden, aber tunlichst in der Zahl vermindert werden. So sollen die drei noch bestehenden Spezialkommissionen der aufgelösten Bromberger Generalkommission auf zwei vermindert werden, die eine in der Stadt Posen soll die Bildung von Arbeiterentgeltkarten betreiben, während die zweite in Bromberg sich mit den eigentlichen Auseinandersetzungsarbeiten beschäftigt. Für Westpreußen ist nur eine Spezialkommission in Danzig geplant, die Elbinger Kommission wird aufgelöst werden, desgleichen die beiden Königer Kommissionen, die sich bisher vorwiegend mit dem Erwerb von Ödlandbereinen für den Forstfiskus im Anschluß an Separationen beschäftigt haben. Für diese Aufträge wird die Forstverwaltung demnach ein anderes Arrangement treffen. Ähnlich werden sich die Vereinigungen bei den anderen Generalkommissionen gestalten.

Weiter ist in Aussicht genommen, zur Entlastung der Generalkommissionen bei den Regierungen eine der sogenannten Präsidialabteilung entsprechende besondere Geschäftsabteilung unter Leitung des Regierungspräsidenten zur Bearbeitung aller landwirtschaftlichen und landesökonomischen Angelegenheiten einzurichten, die neben den Angelegenheiten der Landesmeliorationen der Domänen und Forsten auch später die Geschäfte der aufzulösenden Generalkommissionen betreffen sollen. Die Aufhebung der Generalkommissionen wird nach und nach erfolgen, und zwar nach der Abgabe ihrer Dienstobliegenheiten an die Regierung, wenn der Umfang der Arbeiten die Aufrechterhaltung besonderer Kommissionen nicht mehr rechtfertigt. Bisher ist nur die Generalkommission in Bromberg aufgelöst worden, es werden aber demnach weitere folgen; diejenigen in der Rheinprovinz dürften noch am längsten stehen bleiben, weil die Auseinandersetzungsarbeiten im Westen die Arbeiten dieser Kommissionen noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Der sich in Vorbereitung befindende Gesetzesentwurf wird auch die Frage der Beschäftigung der durch die Auflösung der Generalkommissionen freierwerdenden Beamten regeln.

Die amtliche Heberfrist über die Reichseinnahmen des Jahres 1910

gibt der agrarischen Deutschen Tageszeitung willkommenen Anlaß, ihre Jonglurkünste in der Zahlenbeurteilung wieder einmal zum besten zu geben. Sie zieht aus den Mitteilungen des Reichsanzeigers heraus, daß bei der Finanzreform im Grunde genommen die — Landwirtschaft am meisten habe leiden müssen. Denn die Tatsache, daß die Branntweinverbrauchsabgabe um über 25 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben sei, zeige, wie schwer das in fast beispielloser Weise belastete Brennereigewerbe an der Steuererhöhung zu tragen habe. Daß der Belastung sehr erhebliche Vorteile für die alten Brennereien gegenüberüber, wird wohlweislich verschwiegen. Bekanntlich wurde nicht nur die Aufrechterhaltung, sondern auch die Verewigung der Viebesgabe beschlossen und eine neue Viebesgabe in Höhe von 10 Millionen den Agrariern zugewendet, sowie durch die Befreiung des Brennweins der Spirituszentrale die millikräftige Festlegung des Preises für Branntwein ermöglicht. Die Deutsche Tageszeitung rechnet ferner die Mehrbelastung des Grundstücksabgabes mit 19 Millionen über den Vorschlag sehr erheblich auf das Konto der Landwirtschaft. Demgegenüber darf wohl auch ohne das Vorliegen detaillierter Mitteilungen ohne weiteres angenommen werden, daß das Mehraufkommen aus dem Grundstücksabgabestempel in erster Linie auf den regen Grundstücksandel in den Städten zurückzuführen ist. Während aber hier das agrarische Blatt über die Belastung der Landwirtschaft klagt, dreht es den Spieß um, wenn es die starken Steuer-

lasten betrachtet, die auf die Börse und damit auf Handel und Verkehr gefallen sind. Die Tageszeitung kann nicht verschweigen, daß die Stempelabgabe für Wertpapier, Gewinnanteile und Zinsbogen den Vorschlag um 8 1/2 Millionen überschritten hat. Das ist ihr aber nur ein erfreulicher Beweis für die Tragfähigkeit des Geschäftlebens, und sie deutet an, daß infolge dieses guten Geschäftlebens die Steuererschraube eigentlich noch mehr angezogen werden könnte. Diese unterschiedliche Behandlung der Landwirtschaft und des Geschäftlebens ist charakteristisch für die bündlerische Denkungsweise. Man jammert, wenn eine Steuer aus der Landwirtschaft angeblich viel herausholt; aber man ist erheitert, wenn Handel und Verkehr unter einer neuen Steuer stark bluten müssen. Hinichtlich des Viebesgesetzes des Ebedtempels stellt sich die Deutsche Tageszeitung jetzt auf den bequemsten Standpunkt, daß sie das ja eigentlich von vornherein gelobt habe! Wir wissen demgegenüber, daß 1909 alle Prophezeiungen der Linken über den voraussehbaren Mißerfolg dieser Steuer von den Herren der Rechten glatt in den Wind geflogen wurden. — Alle Redungen und Deutungen der agrarischen Presse helfen nicht darüber hinweg, daß die Reichsfinanzreform in ihrer Totalität eine schwere und ungerichte Belastung der städtischen und industriellen Erwerbstreibenden und ein großer finanztechnischer Fehler gewesen ist.

Wildbret ist Fleisch

diese nach dem gesunden Menschenverstand selbstverständliche, aber für gewisse Beamtenkreise kaum fahbare Entscheidung hat nun auch das preussische Oberverwaltungsgericht getroffen. Eine offizielle Korrespondenz schreibt:

Das Oberverwaltungsgericht hat über die Auslegung des § 13 des Zolltarifgesetzes von 1902 eine Entscheidung gefällt, die mit der Auffassung der maßgebenden Stellen des Bundesrats und der Reichsregierung in direktem Widerspruch steht. In Abereinmimmung mit dem Bezirksauschuss hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die Gemeinden nicht berechtigt wären, eingeführtes Wildbret zu besteuern, nachdem seit dem 1. April 1910 die Wahl- und Schlachttsteuer aufgehoben ist. Im Jahre 1909 hatten mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufhebung der Besteuerung von Fleisch durch die Kommunen eine Reihe von Städten eine Petition an den Reichstag gerichtet wegen einer authentischen Interpretierung des § 13 des Zolltarifgesetzes. Aus diesem Anlaß ist damals die Frage zum Gegenstand von Beratungen im Bundestag gemacht. Die Entscheidung ging dahin, daß Wild und Geflügel nicht als Fleisch anzusehen sind und daher auch nach dem 1. April 1910 zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden dürfen. Diese Auffassung steht im Einklang mit den Bestimmungen im preussischen Kommunalabgabengesetz, das den Gemeinden die Neueinführung von Steuern auf Fleisch verbietet, die Einführung einer Wildbret- und Geflügelsteuer jedoch ausdrücklich erlaubt. Für die Entscheidung des Bundesrats war vor allem die Erwägung maßgebend, daß man mit der Einführung des § 13 in das Zolltarifgesetz nur eine doppelte Besteuerung der Volksnahrungsmittel vermeiden wollte, während Wildbret und Geflügel als Luxusartikel anzusehen seien, die im allgemeinen nur von den besitzenden Klassen konsumiert werden. Die Frage ist von grundsätzlicher und praktischer Bedeutung, weil eine Reihe deutscher Städte, für welche der Fortfall der Wahl- und Schlachttsteuer eine Einbuße an Einnahmen bedeutete, die Besteuerung von Wild und Geflügel beibehalten oder neu eingeführt haben.

Die „maßgebenden Stellen“ im Bundesrat und in der Reichsregierung werden nun wohl oder übel die Gerichtsentscheidungen respektieren müssen, deren in Süddeutschland und den Reichslanden schon mehrere ganz ebenso ergangen sind, wie jetzt in Preußen. Argus hin, Argus her, die Hauptsache ist, daß man nicht eine sinn- und sachwidrige Auslegung vornimmt. Schlimm genug, daß erst eine so selbstverständliche Sache durch Entscheidungen der höchsten Gerichte festgelegt werden mußte. Die Mühe und Kosten hätte man sich sparen können.

Marokko.

Der französische Minister Cruppi hatte nach dem Wollischen Bericht in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten geäußert, die Expedition nach Fez sei von allen fremden Mächten, besonders denen von England und Deutschland gewünscht worden. Wenn Cruppi das gesagt hat, so hat er sich das verbannt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die seit Wochen in der Marokkofrage immer wie das Geißel hat, hatte die schärfste reaktionelle Bemerkung — in Mäunern — gemacht, daß jene Äußerung offenbar auf einem Irrtum beruhe. Nun kommt die „Agence Havas“ und lacht Cruppi in folgender balancierten Note herauszugeben: „Die nach Berlin telegraphierte Note über die Erklärung des Ministers Cruppi in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, die die Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.“ veranlaßt hat, beruht augenscheinlich auf einem Irrtum oder auf einer falschen Auslegung der Erklärung des Ministers. Man weiß in der Tat, daß alle Mächte ohne Ausnahme dem General Moliner bei seiner Ankunft in Fez den besten Empfang bereiten und daß eine von ihnen, insbesondere der englische und der österreichisch-ungarische Konsul, in Übereinstimmung mit ihrem französischen Kollegen die schwierige Lage der europäischen Kolonien wohl anerkennen.“

Daraus folgt doch aber noch lange nicht, daß der deutsche Konsul die französische Expedition nach Fez gewünscht habe.

In der letzten Sitzung der Kammer beantwortete am Mittwoch der Unterrichtssekretär des Äußeren, Fürst Di Cella, eine Anfrage des Abgeordneten Walli, ob es wahr sei, daß Frankreich, als es die Expedition nach Marokko beschloß, eine mündliche Note an die Signaturmächte der Algieras-Akte gerichtet habe, und daß die Mächte sich darauf beschränkt hätten, die Mitteilungen auszuführen, ohne Akt davon zu nehmen. Di Cella erklärte, daß Frankreich mündlich eine Mitteilung habe übermitteln lassen und keine der Mächte Widerspruch erhoben habe.

Marokkodebatte im französischen Senat. Im französischen Senat erklärte am Mittwoch bei der Begründung seiner Interpellation über die Polizeimaßnahmen in Marokko Senator Fournier das vorläufige Vorgehen des Generals Moliner für berechtigt, machte aber die Regierung daran, weil sie die Kolonie des Generals Zante zurückgehalten habe, statt sie auf Taza marschieren zu lassen. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Fournier: Wenn die Verträge Frankreich verpflichteten, Spanien von seinen Abhängigkeiten in Marokko in Kenntnis zu setzen, verpflichteten die Verträge auch Spanien, die Zustimmung Frankreichs zu seinen Vorgehen nachzusuchen. Man hätte den Willkürfall von Larache verhindern können, wenn man nach Taza marschiert wäre, das den Weg nach Fez beherrschte. Der Fehler lag nicht in der Erklärung, es sei unmöglich notwendig, zum Vorteil aller Nationen auf dem wichtigen Weg, der von Algier über Fez nach Casablanca führe, Sicherheit und Ordnung zu schaffen.

Der Minister des Äußeren Cruppi verteidigte die humane und prompteste Intervention Frankreichs in Fez, die mit der Zustimmung der zivilisierten Welt und mit der warmen und ständigen Sympathie der Freunde Frankreichs unternommen worden sei. Wir sind nach Fez gegangen, fuhr der Minister fort, nicht nur auf Grund des Völkermandats, das uns in Algieras erteilt worden ist, sondern auch auf Grund der Pflicht, die sich aus unserer Befreiung Algeriens ergeben und auf die bringenden und wiederholten Anforderungen des Sultans hin, der die Souveränität und Integrität Marokkos repräsentiert. Frankreich hat die Pflicht der Menschlichkeit gegenüber den in Fez bedrohten Innereuropäern und gegenüber den in Gefahr befindlichen europäischen Bürgern, welche erfüllt. Der Minister erinnerte daran, wie er Widerstand geleistet habe, als von Interpellanten eine Forderung der Zerstörung der Festung von Larache geäußert worden sei, denn er habe einen Brand nicht vorzeitig anfangen wollen. Cruppi erinnerte ferner an die beunruhigenden Berichte des Konsuls Gallare, an die Ermordung der Postkäufer und an die Glückwünsche, die die deutsche Königin an Volpke erteilt hat. Alles dies habe die Begründung der Entschädigung gerechtfertigt. Der Minister erklärte, Respektieren wird die Algieras-Akte; die ganze Welt steht durch diese Akte Frankreich eine besondere Rolle zur Ausübung der Reformen zu, aber wir müssen auch die Integrität des marokkanischen Reiches und die Souveränität des Sultans respektieren. Weiterhin begründete Cruppi die von den französischen Generalen getroffenen Maßnahmen, an denen auch die Regierung unüberwindlich festhalten werde. Schließlich betonte der Minister: Wir wollen keine neuen Gebiete erwerben, aber es genügt nicht, daß unsere Truppen zurückziehen. Denn durch neue Zwischenfälle würden sie nach Marokko zurückgeführt werden. Wir werden eine schärfere Armee schaffen, wir werden die Durchführung von Reformen weiter verfolgen, wir werden die Polizeiorganisieren, die Ordnung sichern zum Vorteil aller und die Autorität des Sultans wiederherstellen. Wir werden die Willkür der freien Tür und der wirtschaftlichen Handelsfreiheit aufrecht erhalten. Moliner wird dem die Truppen zurückführen und dabei die Zerstörung des Landes mit ein Werk vollendet haben, das den Interessen nicht allein Frankreichs, sondern der ganzen Welt dient und so in lokaler Weise unsere Pflicht erfüllen. (Beifall.)

Der Senat genehmigte alle Kapitel des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten, an dessen Erörterung sich die Marokko-Interpellation angeschlossen hatte. Dann nahm der Senat durch Zustimmung der Räte eine Tagesordnung an, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

Der spanische Oberleutnant Silvestre, der Verleshaber der marokkanischen Posten, ist in Larache eingetroffen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen. Nach einer Blättermeldung aus Madrid verlangt El Gebas in dem an die spanische Regierung gerichteten Einspruch kategorisch die Räumung von Larache und Elkar, da andernfalls der Schaden sich weigern würde, seine finanziellen und sonstigen Verpflichtungen Spanien gegenüber zu erfüllen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Über die am Mittwoch in der Villa Wianore zu Viareggio erfolgte Verlobung des Erzherzogs Karl Franz Josef mit Prinzessin Zita von Bourbon-Parma wird noch gemeldet: Erzherzog Karl Franz Josef ist nach dem Thronfolger, dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der nächstberühmteste Erbe der Kaiserkrone. Er ist der älteste Sohn des im Jahre 1900 verstorbenen Erzherzogs Otto. Der Erzherzog Karl Franz Josef steht im Alter von 24 Jahren. Er genoss eine sorgfältige wissenschaftliche Ausbildung und zeichnet sich aus besonders durch starke künstlerische Begabung aus, besonders für Musik und Malerei. Der Erzherzog lebte bisher seinen Studien und seiner militärischen Pflichten; in den letzten Jahren wurde er auch des öfteren zu repräsentativen Aufgaben herangezogen. Die Braut des Erzherzogs Prinzessin Zita von Bourbon-Parma ist am 9. Mai 1892 als zwölftes Kind des Herzogs Robert von Parma geboren. Sie hat noch 19 Geschwister. Nach den Feiertagen ist der Erzherzog nach London abgereist, um Kaiser Franz Josef bei den Krönungsfeierlichkeiten zu vertreten. Von den österreichischen Wahlen waren bis Donnerstag früh 496 Resultate bekannt. 179 Stichwahlen sind erforderlich, darunter 11 Neuwahlen in Galizien mit Doppelmandaten, so daß die Zahl der unentschiedenen Wahlen insgesamt 190 beträgt. Endgültig gewählt sind 248 Abgeordnete, nämlich 64 Christlichsozialen, 23 Sozialdemokraten, 40 christlich-freiwirtschaftliche, 8 Freidenker, 6 Autonomisten, 25 Sozialisten, 10 Italiener, 5 Rumänen, 1 Albaner, 1 Pole und 2 Wälder. Die Deutsch-freiwirtschaftlichen gewannen 7 Mandate, die Sozialdemokraten 8 Mandate. Die Stichwahlen werden am 20. Juni stattfinden. Das Verhalten der Regierung ist darauf gerichtet, die bürgerlichen Elemente zu vertreten. Von den österreichischen Wahlen in der Stichwahl gehen die Sozialisten zum Siege zu verheßen, um ein Umwälzen dieser Partei zu hindern. **Frankreich.** Trotz des Dementis der „Agence Havas“ verbreiteten sich Mittwoch nachmittag in den Wandelgängen der Kammer die Gerüchte über angeblich im Ministerium herrschende Mißbilligungen über die sozialistisch-radikalen Ergebnisse der Wahlen. Ministerpräsident Monis begab, der ihn versicherte, daß alle Gerüchte unbegründet seien. — In der Sitzung des Senats begründete der Senator des Departements Aube Vambourgt am Donnerstag einen Antrag, durch den die Regierung aufgefordert wird, eine dringliche Vorlage einzubringen, die die administrativen Abgrenzungen aufhebt, um die Minister erst beschließen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Zweck hat, in der Frage der Abgrenzung der Weingebiete auf das allgemeine Recht zurückzugehen, das heißt zum Gesetz von 1824, wonach die Erzeugnisse auf Grund der Urringsbezeichnung geschützt werden. Die Hauptpunkte des Gesetzentwurfs sind die folgenden: 1. Abänderung des Gesetzes vom 1. März 1824, wonach die administrativen Abgrenzungen und Erzeugung derselben durch die juristische Abgrenzung; 2. Ergänzungsmassnahmen zur Unterdrückung von Fälschungen; 3. Wirksamer Schutz der Urringsbezeichnung; 4. Eine Bestimmung, nach der die Grundbesitzer und Spindatiten der Erzeuger die Möglichkeit eines gerichtlichen Verfahrens gegeben soll. Der Gesetzentwurf wird noch vor Ende dieses Monats dem Parlament vorgelegt werden.

England. Ein Ceypriengeseh legte am Mittwoch Sir Edward Grey dem Unterhause vor, das in erster Lesung formell angenommen wurde. Diese Maßregel ist notwendig, um die Londoner Deklaration in Wirksamkeit treten zu lassen.

Italien. Der Sultan besuchte am Dienstag in Neapel die Ausstellung der einheimischen Erzeugnisse sowie die Handwerkerhalle. Nachmittags unternahm er, von der Volksmenge lebhaft begrüßt, eine Fahrt durch die Stadt. Er äußerte wiederholt seine große Zufriedenheit über seinen Aufenthalt in Neapel. Am Mittwoch hat der Sultan den Abreisebescheid dem Reichskanzler in Konstantinopel überreicht. Er hat dem Sultan einen zweifelhaften Vortrag und begab sich darauf in die Katakomben, wo er an das Offizierskorps eine längere Ansprache hielt. — Ein Communiqué der Worte teilt die durch ein Trade sanctionierten Beschlüsse des Ministerrats mit, die der Oberkommandierende in Albanien bereits durch einen Aufzug zur öffentlichen Kenntnis gebracht hat. Gegen die Aufständischen, die sich innerhalb der gemäßigten Frist nicht unterwerfen, sollen wieder stärkere Maßnahmen ergriffen werden. Nach Informationen der Worte hat der Sultan auch eine allgemeine Amnestie erlassen. Mittwoch früh ist der Kriegsminister in Neapel eingetroffen. Nach der Abreise des Sultans begibt sich der Kriegsminister nach Skutari, um mit Sorgfalt Scheuheit bei der Maßnahmen zur Beendigung der albanischen Stämme zu treffen, wobei Gewaltmaßnahmen nicht zur Anwendung gelangen sollen. — Der türkische Vorkämpfer in Rom begab sich Mittwoch nachmittag in die Consulta und machte dem Minister des Äußeren im Namen der osmanischen Regierung Mitteilung von dem Amnestieerlass und der Besende des Sultans für die Armer-Konfession Albanien. Die Worte hoffte, erklärte der Vorkämpfer, daß die Regierung von Montenegro, die sich über die Umstände beklage, die sie mit den übergetretenen Flüchtlingen habe, dazu beitragen werde, daß die Flüchtlinge wieder auf das türkische Gebiet zurückkehren. Der Minister erwiderte, wenn die angebotenen Maßnahmen normalisiert werden könnten, überlassen sollte aufgegeben und angewendet werden, wenn die Worte den örtlichen Bedingungen wirklich Rechnung trage, so müsse man hoffen und aufrichtig wünschen, daß für Albanien eine Zeit der Veröhnung und des Friedens anbrechen werde. Er glaube sicher, daß die montenegrinische Regierung froh sein werde, daß sie nicht mehr für die Flüchtlinge zu sorgen habe.

Osterreich-Ungarn. Der König empfing am Mittwoch eine Abordnung des Parlaments, die ihm die Beendigung der Revision der Verfassung anzeigte. Das Amtsblatt veröffentlicht die revidierte Verfassung und die Übergangsbestimmungen, die unverzüglich in Kraft treten.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Am gestrigen Todestage des Kaisers Friedrich war das Mausoleum in der Friedenseiche zu Potsdam feierlich geschmückt. Das Kaiserpaar traf gegen 1/10 Uhr ein und legte einen großen Lorbeerzweig mit weißen Rosen, der an der Schleife ein Reichenbutzt trug, nieder. Der Kronprinz legte sich auch mit seiner Gemahlin einen Kranz mit weißen Rosen nieder. Prinz und Prinzessin Karl von Hessen sandten einen Lorbeerzweig, ebenso die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen. Ferner hatten die Offizierskorps verschiedener Regimenter Kranzpenden gesandt. Ebenfalls am gestrigen Todestage des Prinzen Friedrich Karl von Preußen saßen in der Gruft der Waldkirche Nikolaike bei Potsdam der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, die Vereinigung Prinz Friedrich Karl, das Infanterieregiment Nr. 64 und das Jüthen-Regiment Nr. 3 Kranz niederlegen. — Die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm in den finnischen Schären wird, wie in Petersburg verlautet, Anfang September stattfinden. Auf der Fahrt, die der Zar Anfang Juli nach Danemark unternimmt, wird ihn der stellvertretende Minister des Äußeren Neratow begleiten. — Der Kronprinz besuchte Donnerstag vormittag den Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg.

(Der Kronprinz von Sachsen) trifft morgen in München ein, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten. Von jedem festlichen Empfange hat der König abzusehen gegeben.

(Fürst Bülow) wird in der ersten Hälfte des Monats Juli wieder in seine Villa Nordney einziehen.

(Das Ausscheiden des Prinzen Max von Baden) aus dem Militärdienst ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, die zwischen dem kommandierenden General des 14. Armeekorps und dem ihm militärisch als Generalmajor und Brigadecommandeur unterstellten Prinzen entstanden sind. Der Prinz hatte sich nämlich während des Aufenthalts des Kaisers in Karlsruhe nicht bei diesem als Generalmajor gemeldet, sondern war auf seinem Schloß am Bodensee geblieben. Der Kaiser selbst habe ihm dies nicht verzeiht, aber der kommandierende General habe Anstoß daran genommen. Der Kaiser habe vermittelnd dem Prinzen ein Kommando gleichen Ranges in Berlin mit Aussicht auf baldige Beförderung angeboten. Der Wohnsitz in Berlin war aber unvereinbar mit dem Amte des Prinzen als Präsidenten der Ersten Kammer und würde ihn auch sonst dem Lande in zu hohem Maße ferngehalten haben. Deshalb habe er den Abschied genommen.

(Die liberale Entzignung in Sachsen.) Die sächsischen Konservativen suchen das Wahlabkommen zwischen Nationalen und der Fortschrittlichen Volkspartei so darzustellen, als ob hier eine tiefere politische Bedeutung nicht bezuglegen sei. Hierauf erwidert der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen mit mißverständlicher Deutlichkeit: „Eine politische Umwälzung in dem Sinne eines Verzichtes der beiden Parteien auf ihre Selbständigkeit war von keiner Seite beabsichtigt. Das heißt aber nicht, daß dem Abkommen überhaupt keine politische Bedeutung zukommen sei. Es scheint notwendig zu sein, auch das Selbstverständliche ausdrücklich zu erklären, daß nämlich der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins in Einklang mit der Meinung des Landesauschusses die Vermählung liberaler Doppelkandidaturen nicht nur einer außerordentlichen Vereinfachung zuliebe anstrebt, sondern vor allem auch um des politischen Erfolges wegen. Die liberalen Parteien sollen in den einzelnen Wahlkreisen auf den anerkannten liberalen Kandidaten vereinigt werden, in dem einen auf den nationalliberalen Kandidaten, in dem anderen auf den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei. Diese wechselseitige Unterstützung soll als ein Gebot der politischen Einsicht platgreifen zum Vorteil des Gesamtliberalismus.“

(Die Verhandlungen in der Provinz Posen) über ein gemeinsames Vorgehen der Deutschen bei den nächsten Reichs- und Landtagswahlen sind der „Allg. Ztg.“ zufolge gescheitert. Die Konservativen haben die Forderung der vereinigten Liberalen auf Übertragung eines bisher konservativen Landtagsmandats an die Nationalliberalen abgelehnt.

(Die Wahlen in Rheinland-Westfalen.) Nach einer Mitteilung des „Nordwesten“ haben alle polnischen Vereine in Rheinland und Westfalen eine Vereinigung an der Fronleichnamspolizei abgelehnt, weil sie dabei nicht polnisch singen dürfen. — Die „Germania“ bemerkt hierzu: „Wenn diese Nachricht richtig sein sollte, so wäre ein solches Vorgehen der polnischen Vereine tief zu bedauern. Es wird daraus in katolischen Blättern nicht mit Unrecht der Schluß gezogen, daß die Polen ihre Nationalität über die Religion stellen.“

(Die „geistigen“ Wahlen der konservativen Partei) werden wieder einmal illustriert durch eine Postkarte, die der fortschrittliche Parteisekretär Miro von einer Gastwirtin in einem Dorfe des Kreises Schlawe zugestellt erhielt. Es hieß darin: „Sehr geehrter Herr! Ich möchte Ihnen meinen Saal zur Verfügung stellen, aber es sind mehrere hier im

Casino-Theater

Direktion: Hans Müllers.
Sonabend, 17. Juni, Anfang 8 1/4.

Halbe Preise!

Wenn man im Dunkeln küsst.
Schwan in 3 Akt. v. Malachow.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Müllers.
Sonntag, 18. Juni, Anfang 8 Uhr.

Einmalig. Gastspiel des Direktors Kohlmeck
mit dem

Polizeihund

Lady Florence.

Jeder
weiss, wo ihn der

Schuh drückt

Nur der nicht, welcher

Dr. Diehl-Stiefel
trägt.

Alleinverkauf:

Stern & Co.,

Kl. Ritterstr.

Die haltbarsten

Reise-Taschen



Reise-Koffer
Reise-Necessaires
Mod. Damensachen
Lederportemonnaies
Zigarren-Etui
Brieftaschen
Aktenmappen
Schulmappen
Grösste Auswahl am Platze
empfecht billigst

Ech Krusemann
Lederwaren-Spezialgeschäft.
Merseburg, Burgstr. 13.

5 % Rabatt.

Hausner's Wendelsteiner
Brennspiritus



Fi. Mk. 1, 2 u. 3.
Bewährtes Mittel geg.
Schuppen, Haarausfall,
Dünnhair!
Carl Hunnius, München.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien

Kremserfahrt nach Zöschen.
Sonntag den 18. Juni fährt ein
Kremler vormittags 11 und nach-
mittags 2 1/2 Uhr vom Goldenen
Böden nach Zöschen.
Rückfahrt nachmittags 6 und
9 Uhr abends.

Schlüterbrot.

Große Nährkraft. Leicht Verdaulichkeit.
Langes Frischbleiben Große Billigkeit.
Das vollkommenste Nahrungsmittel der Gegenwart.
Täglich frisch empfohlen von

Th. Hartmann.

Der Ausverkauf

in billigen
Damen- und Kinderhüten
hat begonnen.

Elegante Damenhüte mit 2 großen Straußenfedern nur
7 Mk., reizende Kinderhüte zu Spottpreisen.

Burgstrasse 10. **Marie Göbel** Burgstrasse 10.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch

Die Beste
für den Haushalt.
Sparsam und ergiebig
im Verbrauch.
Schont die Wäsche ...
Man achte genau auf die Firma:
C. H. Oehmig-Weidlich.

Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

Ehe Sie kaufen!

sollten Sie sich das große Lager guter und billiger
Möbel- und Polsterwaren-Haus
von **Wilh. Borsdorff, Schmale Str. 6.**
ansehen.

Möbel- und Polsterwaren-Haus
von **Wilh. Borsdorff, Schmale Str. 6.**
ansehen.

IM FLUGE

bricht sich die Überzeugung Bahn,
daß der
OXO Bouillon-Würfel
der **Cie-LIEBIG**
unerreicht dasteht!

Wo es sich um Verbesserung von Suppen, Saucen,
Gemüsen usw. handelt, empfiehlt sich die Verwendung
von Liebig's Fleisch-Extrakt, welches den Eigengeschmack
der Speisen nicht verdeckt.

Feinstes Weizen- und Roggenbrot
für Zuckerkrante,
genau nach Vorschrift hergestellt, empfiehlt
Th. Hartmann, Bäckerei.

Liberaler Verein

Röttchen-Schadebach.
Sonntag den 18. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,
im Weinhardtschen Gasthof am
Bahnhof Röttchen

Generalversammlung

Herr Lehrer a. D. Schmelzer
in Merseburg referiert über das
Thema:

**Liberalismus
und Vaterlandsliebe.**
Gäste sind willkommen.

Landstädter Theater-Verein.

Fest-Vorstellungen
im **Goethe-Theater** in Landstedt
am 23., 24. u. 25. Juni, nachm.
7 1/2 Uhr. Künstlerische Leitung:
Hofrat **Dr. Schlenker.**

„Der zerbrochene Krug“, Lust-
spiel v. Meißt. „Erasmus Mon-
tanus“, Lustspiel v. Holberg.
Billets u. ausführl. Brosp.
durch die Hofmusikantenbldg.
Schweig. Hoftheater, Halle a. S.,
Dr. Ulrichstr. 38, Fernspr. 2356.

Melior. Kriegerverein.

Die Kameraden sind vom
hiesigen Kavallerie-Verein zum
Sommerfest, welches Sonntag den
18. Juni, von nachm. 3 1/2 Uhr ab,
im „Neuen Schützenhause“ statt-
findet, freundlichst eingeladen.
Das Direktorium.

Melodia.

Sonntag den 18. Juni
Herren-Partie.
Abfahrt früh 5 Uhr 20 Min.
Der Vorstand.



Zu dem am Sonntag den
18. Juni, von nachm. 3 1/2 Uhr ab,
im „Neuen Schützenhause“ statt-
findenden

Sommerfest,

bestehend aus Konzert, Verlosung,
Preisregeln für Damen, Preis-
schießen für Herren, Kinderbelusti-
gungen mit darauffolgendem

Ball
laden wir Freunde und Gönner
unseres Vereins, sowie alle ehe-
maligen Kavalleristen und unsere
Mitglieder erachtet ein. Auch
die Mitglieder anderer Krieger-
vereine sind bei freiem Eintritt
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Dilettanten-Verein.

Sonntag den 18. d. M.

Familien-Partie nach Köpzig.

Dasselbst Preis-Schießen und
Preis-Regeln. Der Vorstand.



Sonntag den 18. Juni d. J.,
nachmittags 1/2 3 Uhr,
Ausflug n. Colben.

Abmarsch von der Waterloo-
brücke. Der Vorstand.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag vorm. 11—12 1/2 Uhr.

Theater

„Weiße Wand“
Altes Schützenhaus
Programm.

1. Die verschwundene Erbin.
Fesselnder Kriminalroman.
2. Paixe Journal.
3. Feigen spielt mit Kindern.
Köstliche Humoreske.
4. Schiffsalvwendung. 3 Act.
Sensationsdrama.
5. Unterhaltende Wissenschaft.
Interessante Naturaufnahme.
6. Ich bin der Schuldige.
Drama.
7. Gettes Diensthuch. 1 Actom.
Szenen.
8. Arie aus Zell. Tonbild.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den
18. Juni
Ausflug
mit Damen
nach Lenna.
Der Vorstand.

Daspig.

Sonntag den 18. Juni laden zum
Jugendball
von nachm. 8 Uhr an freundl. ein
Die Jugend. O. Schröder, Wstkn.

Schirmreparaturen, Bezüge
aut und billigst
Ang. Prall, Fab. S. Grothe,
Burgstr. 7.

Beitischenhobler,

**Arbeitsburichen,
Arbeitsmädchen**
sotort gesucht.

Beitischenfabr. Weissenf. Str.
Einige tüchtige
Maschinenschloffer
finden dauernde Beschäftigung.
Georg Göpel.

Ein **Anecht** wird sotort od.
später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ältere Arbeiter

(evtl. Halbvaiklden)
bei mäßigen Anprüchen sotort
gesucht.

Beitischenfabr. Halleische Str.
Chemisches
Privat-Lehr-Zustitut
von Dr. G. Körner, Halle a. S.,
Mühlweg 29, bildet Damen aus
in Chemie.

Gute in engl. Unterricht
geübte **Lehrerin**
an höherer Töchterchule, für zwei
Mal wöchentlich stattfindende
Lektion gesucht. Offerten an
Frau Dr. Bellig,
Klrich-Fabrendorf b. Dürrenberg.

Saubere Aufwartung
wird für 2 Tage in der Woche
zum 1. Juli gesucht
Marienstraße 1. I.

Eine **Aufwartung**
wird sotort gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.



Vom 38. Deutschen Gastwirtetag in Braunschweig.

Gegen die Verabreichung des Gastwirtsandes durch die Behörden wandte sich auf dem Gastwirtetag am Mittwoch energisch Generalsekretär Weidner... Der Minister erklärte, daß sich Gastwirte zu Gemeindefunktionen nicht eignen...

Im Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S.

Der jetzt zur Ausgabe gelangt ist, wird in überaus treffender Weise ein Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse im Kammerbezirk - Regierungsbezirk Merseburg - gegeben...

Ein Frühlingsträum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. v. S. (88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Heute nicht mehr, Hasso! Darling schläft schon; wir wollen ihn doch nicht wecken, nicht wahr? Morgen gibst Du ihn aber wieder, und ganz lieb, und darfst auch den Arm!“... „Doch, Papa, es ist wohl wahr — und Du hast doch gesagt, immer die Wahrheit sagen.“

Während sich im Vorjare nur erst Anzeichen einer Revolverung der Unternehmungskraft in Handel und Industrie bemerkbar gemacht haben, läßt die allgemeine Geschäftslage im Jahre 1910 das Wiedererleben einer allmählich aufsteigenden Konjunktur erkennen...

Die Notwendigkeit einer Ordnung des Reichshaushalts unter Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel von einer halben Milliarde Mark jährlich haben wir in den letzten Jahresberichten ausdrücklich angedeutet...

Der deutsche Außenhandelsverkehr hat durch die Erhöhung der Zolltarife in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Frankreich wieder einen recht unwillkürlichen Rückschlag zu erfahren...

Schlüsse können meist nur noch zu sehr gedrückten Preisen bei entsprechend bestehendem Geschäftsgewinn gemacht werden.

Von den bedeutenden Industrien unseres Kammerbezirks befand sich der Braunkohlenbergbau im Jahre 1910 in wenig günstigen Verhältnissen. Der Aufschwung neuer Stollenwerte und der Neubau verschiedener Bricketfabriken veränderte das Verhältnis...

„Also auch hier wieder über die letzte „Reichsfinanzreform“ und deren Folgeerscheinungen geflagt. Aber trotz alledem soll dieses Werk des schwarz-blauen Blocks eine nationale, patriotische Tat sein...“

Volkswirtschaftliches.

Im dem Jahresbericht der Handelskammer für Oberhessen (Gießen) wird über die Gestaltung des inländischen Marktes folgendes ausgeführt: „Die Kaufkraft der inländischen Bevölkerung...“

Provinz und Umgegend.

Köthen, 15. Juni. Schon seit längerer Zeit wurden hier die verschickenden Diebereien ausgeführt, ohne daß es gelingen wollte, der Täter habhaft zu werden. Jetzt sind diese in Schlußnahme ermittelt worden...

„ing er andächtig an zu fingen, indem er die Händen faltete. „Stille Nacht, heilige Nacht — alles schläft, einig und traut“ usw.“

„D, das ist aber schön, Hasso, das kenne ich noch gar nicht! Nachher mußt Du es noch mal fingen, dann bringt auch der Weihnachtsmann recht viel, nicht wahr? Woß gewandt?“

„Sie ist aber auch immer fort — Großpapa sagt es auch!“ „Es klopte. Auf das „Bereim“ trat das Kinderfräulein ins Zimmer. Herr Hauptmann, es ist schon sieben Uhr vorüber...“

„Doch, sei geboriam, mein Junge! Dufel ist morgen auch noch da! — Aber wie ist's, Fräulein, hat Hasso schon zu Abend gegessen?“ „Ja, Papa, beim Großpapa, und was Feines, Leberwurst!“

„Nun geh aber, Kind! Fräulein wartet! Dufel und ich lagen Dir auch nachher gute Nacht, aber hübsch artig sein, hörst Du?“

„Ja, mein Kind, wir kommen; so, bis jedem ein Händchen!“

„Wohf, den Jungen möcht ich gleich mitnehmen,“ rief Strachwitz begeistert aus, „wenn man solch Kind sieht, bekommt man wirklich Lust zum Betrachten.“

„Dast recht, alter Freund! Werde mir die Sache überlegen!“

„Wollen wir nun Hasso gute Nacht sagen? Er ist es gewöhnt, daß ich jeden Abend an sein Bettchen trete — das heißt, wenn es dich nicht langweilt! Meine Frau muß übrigens bald zurückkommen!“

„Du weißt doch, daß ich Kinder sehr gern habe — und besonders Feines Mädchen, der ich in mein Herz gekloht hat! Also anan!“

„Hasso wurde gerade vom Fräulein geweckt, als die beiden Herren sein Schlafzimmer betraten. Bescheiden entfernte sich das junge Mädchen, da es wohl meinte, daß Wolf allein am Bette seines Kindes weile.“

„Mein lieber Junge, heute nicht — Papa hat wenig Zeit heute, sieh, der Dufel.“ „Über Wolf, lahe Dich durch mich nicht kören —“

„Du kann nicht, Strachwitz, wenn jemand dabei ist. Morgen abend, mein Fräulein, erachtst Du Papa dafür eine ganz lange Geschichte von meinem Däumling! Nun bete recht schön und dann schlaf, mein Kind!“

„Gehoriam faltete die Hände und betete: „Wieder Gott mach mich fromm, daß ich in den Himmel kom!“ Amen! Und das Papa und Mama und Großpapa und der neue Dufel gesund bleiben und daß der Weihnachtsmann Hasso einen Pony bringt, aber einen lebendigen, und daß morgen beim Großpapa die kleine Käse wiederfindet, die heute wegelaufen ist, und daß es richtig schmeckt, Hasso mit Schlitten fahren! Amen, gute Nacht!“

„Gute Nacht, behüt Dich Gott, mein Diebling!“ „Dufel trat dicht an das Bettchen heran und küßte ihn ebenfalls. „Gute Nacht, mein kleiner Freund!“

riet sich schließlich selbst dadurch, daß es noch einen vierten Knaben aufnehmen wollte. Dieser lehnte aber ab und verriet die Sache.

† Halle, 16. Juni. Der Militärbrief-Taubenzüchterverein in Halle ließ seine Tauben am Sonntag in Paderborn aufziehen. Trotzdem auf der ganzen Strecke Gewitterbildung vorerriete, erzielten die Tauben eine große Geschwindigkeit. 38 Brieftauben wurden vormittags 9 Uhr in Paderborn aufgelassen, und man erwartete die ersten Tiere gegen 1/2 2 Uhr in Halle. Wider Erwarten trafen die Tauben bereits 11 Uhr 50 Min. hier ein, eine Rekordzeit für Halle aufstellend, die schließlich wieder zu schlagen sein wird. Innerhalb 10 Minuten konnten bereits 24 Tauben konstatiert werden. Abends waren von 38 Stück 34 Tiere zurückgekehrt. Der nächste Wettflug findet Sonnabend den 17. Juni statt und zwar ab Lützen in Westfalen. Das Hauptspiel wird mit einem Flug ab Wesel, zirka 400 Kilometer, am 25. Juni in Konkurrenz um die vom preussischen Kriegsministerium gestiftete goldene Staatsmedaille geschlossen. Die Tauben werden in Wesel von der königlichen Fortifikation aufgelassen werden.

† Halle, 16. Juni. Die Zeitschrift der freien Studentenschaft „Der Akademiker“ wird vom Halleischen Verband von Freunden der freien studentischen Bewegung trotz der Auflösung der freien Studentenschaft in unveränderter Form weiter herausgegeben.

† Bismarckleben bei Erfurt, 15. Juni. Am Sonntag fand hier das Bundesfest der Gsang-Männer- und Jünglingsvereine des Thüringer Jünglingsbundes, der zurzeit 75 Vereine umfaßt, unter dem Vorsitz des Pastors Werther-Merseburg statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Jugendfürsorge und die Fürsorge für die Soldaten durch die Soldatenheime.

† Egeln (Kreis Wangleben) 15. Juni. In der vorkleinen Nacht wurde auf den Polizeiwachmeister Haack bei einem Patrouillengang zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Kirchplatz von einem hinter einer Linde verborgen stehenden Manne auf ca. ein Meter Entfernung ein Schuß abgegeben. H. wurde in die linke Brustseite getroffen. Der Attentäter entfloh und konnte trotz des zu Hilfe genommenen Polizeibundes „Wolf“, der seine Spur durch verschiedene Straßen verfolgte, nicht ermittelt werden, weil der Hund später verjagte, da er der Fähring seines verwundeten Herrn entbehrte. Das Befinden des Beamten ist den Umständen nach zufriedenstellend, wenn auch die Kugel aus der Brust noch nicht entfernt werden konnte. Von der Polizeiverwaltung ist auf die Ermittlung des Mordbuben eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

† Weimar, 16. Juni. Der hier abgehaltene Kornblumentag hat eine Bruttoeinnahme von nahezu 6000 Mark erbracht.

† Kassel, 16. Juni. Zur Erbauung einer Stadtbahn, die Kassel bisher sehr gefehlt hat, spendete der Großgrundbesitzer Geh. Kommerzienrat Hirschrott in Berlin anlässlich seines 85. Geburtstages seiner Vaterstadt ein Grundstück von 10000 Quadratmeter Umfang im Kaiser-Friedrichpark in Werte von über 300000 Mark.

† Leipzig, 16. Juni. Die Leipziger städtischen Kollegien hatten im vergangenen Jahre beschlossen, daß alljährlich am 10. Mai, dem Tage des Frankfurter Friedens, 200000 M. an bedürftige Kriegsveteranen und deren Witwen verteilt werden sollten. Da sich diese Summe den zahlreichen Unterstützungsgebeten gegenüber als unzureichend erweist, hat der Rat auf Antrag der Stützungsdeputation beschlossen, für das Jahr 1912 die zu verteilende Summe von 20000 M. auf 40000 M. zu erhöhen. Die Stadtverordneten stimmten jetzt diesen Beschlüssen zu.

† Dresden, 15. Juni. Heute früh gegen 1/2 2 Uhr ist auf der Bismarck-Allee in der Nähe von „Onkel Toms Hütte“ — in der Nähe des neuen städtischen Vieh- und Schlachthofes — der Droschkenfürher 1. Klasse Gustav Adolf Winkler von einem Unbekannten durch einen Schuß in den Hinterkopf ermordet und seiner Barschaft von wenigstens 20 M. beraubt worden. Als Täter kommt ein Jahrgang in Betracht, der grauen Anzug oder Überzieher sowie panamaähnlichen Strohhut und hellen Filzhut getragen und das Dratagehege — den Schuppaplatz des Wortes — an der Marienbrücke verlassen haben soll. Die Polizei ist siederhaft tätig, des Mörders habhaft zu werden. Wie noch weiter berichtet wird, hörten Angestellte des städtischen Schlachthofes zwei Schüsse fallen. Sie eilten in der Richtung, wo die Schüsse fielen, vorwärts und haben den erschossenen Droschkenfürher auf dem Wege sitzen und einen Unbekannten davonweilen. Die Polizei hat mit Polizeifunden die Spur aufgenommen. — Ein Telegramm der „L.N.“ berichtet noch, daß der Ermordete außer den eingewonnenen Jahrgeldern etwa 800 M. an Privatgelder bei sich geführt haben soll, so daß dem Mörder etwa 100 M. in die Hände gefallen sein würden. Ein Fleischergefelle soll im Verdacht stehen, den Raubmord verübt zu haben.

Merseburg und Umgegend.

16. Juni.

** Der dritte Generalsuperintendent. Von unterrichteter Seite wird der „Mgd. Ztg.“ mitgeteilt, daß zum dritten Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen der Superintendent Händler aus Potsdam in Aussicht genommen ist.

** Die Provinzialsynode. Die dreizehnte ordentliche Provinzialsynode wird Mitte Oktober dieses Jahres in Merseburg zusammentreten. Alle größeren Druckchriften, wie Jahresberichte und dergleichen, welche mündlichen Berichten oder Anträgen an die Provinzialsynode zur Unterlage dienen sollen, sind dem Provinzialsynodalvorstande wenigstens vier Wochen vor dem Zusammentreten der Provinzialsynode einzureichen, damit sie an alle Mitglieder zugleich mit dem Einladungsschreiben übermittelt werden können.

** Der Neubau des Geschäftshauses der Firma Otto Dohrowitz hier auf dem Grundstück des früheren Gasthofes „Alter Kirch“ wird in diesen Tagen in Angriff genommen werden. Die Erb- und Maurerarbeiten sind der Baufirma C. Günther jun. hier übertragen, die Bauleitung führen die Architekten Gebr. Föhre-Halle aus.

** Am Gerichtstrah unterhalb „Bellevue“ ist eine Villa für Herrn Regierungsrat Vogel in Neubau begriffen. Der Bau führt die Firma C. Günther jun. aus. — Das hier in Anspruch genommene Terrain hat einige geschichtliche Bedeutung. Auf alten Karten finden wir daselbe als „Salgenberg“ bezeichnet und auch sonst im Volksmunde wird der Platz Schindanger, Nichtstätte, Gerichtsstätte genannt, ebenso wie der anliegende Weg noch heute offiziell Gerichtsstrah heißt. Diese Bezeichnungen lassen deutlich den Zweck erkennen, dem dieser Hügel einst diente. Aus dem Munde alter Leute hört man auch noch, daß einst eine Steinmühle auf der Stelle gestanden habe. In allerer Zeit habe die Steinmühle, auf der sich ein Pfahl (Schandpfahl) befand, am Rathaus in der Stadt gestanden, sei aber dann auf der Nichtstätte aufgestellt worden. Die Steinmühle sei später von der Nichtstätte nach dem gegenüberliegenden Garten, jetzt dem Männer-Turnverein gehörig geschafft worden. Hier steht tatsächlich eine hohe vierreihige Steinmühle an der Ecke rechts vom Eingang, und es läßt sich vielleicht durch Nachforschungen noch feststellen, ob dies etwa der Sockel von dem einstigen „Schandpfahl“ ist!

** Der Stellener eines hiesigen Tagelöhners versuchte in vergangener Nacht mit der Tabakseinnahme zu verschwinden. Der Wirt merkte aber das Verschwinden und konnte noch seine Verhaftung veranlassen. Wegen Diebstahls und Unterschlagung wird sich der junge Mann nun vor Gericht zu verantworten haben.

** Die Bewirtschaftung des Ratskellers übernimmt vom 1. Juli d. J. ab Herr Restaurateur Trautwein, früher Wächter des „Thüringer Hofes“. Das Lokal wird vorher gründlich renoviert.

** Neubau. An der Gehler Straße sind die Arbeiten an einem Wohnhausneubau begonnen worden. Das Gebäude wird in der Gärtnerei des Herrn Lippold errichtet, da der Besitzer im Oktober vom Bürgergarten nach seinem neuen Heim überzieht.

** Tivoli-theater. „Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo Du's packst, da wird es interessant.“ Dieses Wort Goethes läßt sich auf Sudermanns Schmetterlingsnacht anwenden, die wir gestern hier mit Frau Fanny Meyer-Mufäus als Gast in sehr guter Besetzung der Rollen wie des Hauses über die Bretter gehen sahen. Ich hatte schon ein wenig Sorge, ob das Haus trotz des mit Recht so beliebten Gastes nicht leer bleiben würde, da das Merseburger Publikum für Sudermann ebenso wenig zu haben ist wie für Ibsen. Um so erfreuter konstatierte ich den guten Besuch und hoffe, daß sich meine verehrten Mitbürger ebenso davon überzeugen haben, daß Sudermann doch etwas kann, wie daß das Unternehmen des Herrn Direktors Mufäus wirklich eine tatkräftige Unternehmung auch von den Sperrigbesuchern verdient. Sudermann hat die Gabe, das Leben zu packen, und die Menschen, die er darstellt, interessieren uns, weil sie wirklich leben. Er ist ja viel angefeindet worden, hat er doch glänzende Erfolge gehabt und den kritischen Größen recht derb die Wahrheit gesagt, aber er kann etwas, und daß seine Schmetterlingsnacht bei ihrer Erstausführung glatt durchfiel, spricht weniger gegen das Stück als für die Bosheit der Sudermannfeinde. Gewiß hat er große Schwächen und liebt er schwüle Situationen, aber er ist ein guter Beobachter des Lebens und er hat eine ganz hervorragende Gestaltungskraft. Es sind nicht nur die theatralischen Effekte, die ihm Schmeinerfolge verschafften, er versteht es, uns für seine Personen wirklich zu interessieren, und er kann das, was viele, die über ihn schimpfen und geringschätzig aburteilen, noch lange nicht fassen, eine dramatische Handlung schaffen. In der Schmetterlingsnacht entrollt sich ein farbenprächtiges Bild echt modernen Lebens vor uns, das künstlerisch erfasst und bis in die kleinsten Nuancen mit erstaunlich sicherer Technik durchgearbeitet ist. Jede, auch die kleinste Rolle, ist dankbar. Unter der Regie des Herrn Benedikt waren alle Partien sehr gut besetzt. Die Inszenierung und das Zusammenstellen waren alles Lobes wert, und das Stück kam zu seiner vollen Wirkung.

Wenn auch Frau Meyer-Mufäus die Hauptattraktion des Abends war und durch ihr Auftreten und ihr Spiel allgemein entzückt, so daß wir nur den Wunsch äußern können, sie möchte doch diese Vorstellung nicht unvorderrückt ihr letztes Gastspiel sein lassen, sondern bedenken, daß es heißt: „Aller guten Dinge sind drei!“, so waren doch sämtliche Mitpieler, jeder in seiner Rolle, ganz vorzüglich. Lesing lag, die darstellenden Künstler ganz besonders empfindlich, und Lesing mußte das ja wissen. Ich möchte keinem zu nahe treten und erkläre daher, daß aus der Reihenfolge, in der ich die Namen aufzähle, kein Schluß gezogen werden darf auf meine Ansicht über die mehr oder minder anerkannterwerte Leistung. Ich richte mich da einfach nach dem Theaterzettel, zuweilen stelle ich die Damenrollen und die Herrenrollen zusammen, manchmal ordne ich nach der Familienzugehörigkeit oder nach Gegenständen oder wie es gerade paßt, und bin ich nicht immer so galant, die Damen an erster Stelle zu nennen. Frau Häpfler war wie immer als Frau Teuerinpfendorff Hergentheim ausgezeichnet, desgleichen Fräulein Schubert als herzlose, leichtsinnige, gemüßfrächtige junge Witwe (Efe). Auch Fräulein Gränberg spielte die träge, törichte und eitle Laura ganz vortrefflich. Herr Bauer ist eine tüchtige Kraft, er brachte den nachweisen und durchdringenden Apothekerlehrling Vogel famos heraus. Der alte Winkelmann war die beste Leistung, die ich bisher von dem Herrn Benedikt zu sehen Gelegenheit hatte. In Waske und Spiel gleich vorzüglich, erzielte der Künstler mit dieser Rolle eine tiefgehende Wirkung. Herr Venzfeld, als Knepler, in Auftreten und Spiel wie immer sicher und elegant, wurde, wenn er noch mehr auf sein Sprechend achtete, entschieden gewinnen. Der Max des Herrn Spennrath brachte uns diese eigentümliche Gestalt in ihrer vollen Lebenswahrheit eindringlich zum Bewußtsein. Leider sprach Herr Spennrath namentlich zuerst stellenweise doch zu leise, so daß er nicht von allen verstanden wurde. Herr Hlitsch führte seine kleine Partie (Oberlehrer Kojinsky) geschickt durch. Der Abend war einer der interessantesten in der diesjährigen Saison und hat hoffentlich dazu beigetragen, dem Publikum zu zeigen, daß es wahrlich nicht nach Halle zu fahren braucht, um eine gute Theateraufführung zu erleben.

** Fußballsport. Am Sonntag findet auf dem Reformhof ein Fußballspiel der „Fußballmannschaft der Vier“ gegen die Fußballer „Guts Muths“ vom Turnverein „Germania“ Wittenberg statt. In Altens-Graben lieferten unsere 98er der Mannschaft des Feld-Ärtillerie Reg. 76 (Halle) ein unentschiedenes Resultat von 3:3, schlugen aber die Mannschaft des Magdeburger Bataillons Nr. 4 (Mannburg) mit 2:1 Tore. Auf den Ausgang des Spieles darf man gespannt sein. Spielbeginn 3 Uhr.

§ Dürrenberg, 15. Juni. Nach einer intensiven jahrelangen Arbeit ist die unter hiesigen Verhältnissen besonders schwierige Frage der Wassererschließung für die zu erbauende zentrale Wasserleitung nunmehr als endgültig gelöst zu betrachten. Nachdem im Laufe des vorigen Herbstes das ganze hier in Betracht kommende Gelände abgebohrt worden war — die Zahl der Bohrlöcher beträgt 25 — wurden auf Vorschlag des Ingenieurs Fiegler drei Versuchsburgen in Neufberg-Baldiger Fluß, die bei günstigen Ergebnissen später als richtige Brunnen zur Wasserleitung verwandt werden könnten, angelegt und zwar von den Bohrlöchern 5, 7 und 9. Nach Fertigstellung der Brunnen wurden dieselben einige Monate einer genauen Untersuchung bezüglich der Qualität und der Ertragsigkeit des Wassers unterworfen, die ein günstiges Resultat ergab, so daß das hygienische Institut insalle ersucht werden konnte, die offizielle amtliche Untersuchung der Wasser vorzunehmen und darüber ein Gutachten abzugeben. Dieses Gutachten ist dann am 15. Mai d. J. abgegeben worden und hat ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben. Es äußerte sich das hygienische Institut zusammenfassend dahin, daß die Wasser aus allen drei Brunnen als Trink- und Gebrauchswasser sehr gut geeignet sind. Ammoniak und salpetrische Säure fehlen in den Wässern ganz, ebenso ist der Härtegrad für hiesige Verhältnisse ein ganz besonders niedriger. Die bakteriologische Untersuchung ergab gleichfalls ein günstiges Resultat, indem die Keimzahl verhältnismäßig sehr niedrig befunden wurde. Was die Wassermenge betrifft sei noch beruhigend erwähnt, daß aus Brunnen Nr. 5 in 547 Stunden = ja, 23 Tagen 2862 cbm Wasser gefördert wurde, also täglich rund 125 cbm, außerdem während der Bauzeit, je 1/10 Monat lang, in 10 Stunden täglich 350 cbm und vor der Bauzeit durch Heberleitung 2 Monate lang täglich 50 cbm; Brunnen Nr. 7 lieferte in 301 Stunden = 13 Tagen 1224,50 cbm, also täglich rund 98 cbm; während der Bauzeit 2 Monate lang in 10 Stunden täglich 120 cbm; Brunnen Nr. 9 in 1012 Stunden = 42 Tagen 3181 cbm oder täglich 70,75 cbm; während der Bauzeit von 28 Monaten in 10 Stunden täglich rund 100 cbm und vor der Bauzeit 2 Monate lang mit Heberleitung in 10 Stunden täglich 30 cbm. Es ergeben somit die Brunnen 5 und 9 schon die erforderliche Wassermenge, während 7 als Hilfsbrunnen in Betracht kommt. Da das Projekt nun vollständig ausgearbeitet und fertiggestellt ist, wird demnächst daselbe dem Verbandsausschuß

nach einmal vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch, wie wir hören, den Gemeindevertretern der an der Wasserleitung interessierten Ortsgemeinden Anlauf gegeben werden, sich über die geplante Anlage zu informieren. Nachdem dann das Projekt dem Königl. Regierungspräsidium zu Merseburg vorgelegt und genehmigt sein wird, dürfte bald mit dem Bau begonnen werden, und es besteht i. d. begründete Hoffnung, daß die unferne Waborte so notwendige und von Seiten der Regierung verfügte Wasserzuführung zu Beginn der nächstjährigen Saison der Benutzung übergeben werden kann. Damit würde einem langgehegten Bedürfnis nicht nur unserer Einwohnerschaft, sondern auch des Badepublikums entsprochen werden, dessen Befriedigung unserem Solbad Dürrenberg hoffentlich erneuten Aufschwung bringen wird. (D. Z.)

§ Lauchstedt, 15. Juni. Herr Erich Walter, vom l. u. l. Hofburgtheater in Wien, der bei den diesjährigen Aufführungen des Lauchstedter Theatervereins in Holberg's Erasmus Montanus den Titelhelden geben und so diese Rolle des zwar in Kopenhagen noch jährlich mit großem Erfolg aufgeführten, aber bei uns seit mehr als 100 Jahren von der Bühne verschwundenen Stückes neu freieren wird, hat seine schauspielerische Kaufbahn in Nürnberg begonnen. Später wurde er von Reinhardt an das kleine Theater in Berlin engagiert, wo er sich hauptsächlich als Baron in Coris "Nachtstahl" und als Friedrich in "2 mal 2 = 5" auszeichnete. Dann war er mehrere Jahre am Hofburgtheater in Wien verschiedensten Genres tätig und ist jetzt von Otto Braun für das Festspieltheater in Berlin engagiert worden. In Lauchstedt wird Herr Walter außer dem Erasmus auch den Schreiber Vicht in "Zerbrochenen Krug" spielen.

Mücheln und Umgebung.

16. Juni.

* * * Am Mittwoch nachmittag hielt der Lehrerverein in Mücheln und Umgebung in "Hotel Deutscher Hof" hier seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Schmidt-Schmitta, begrüßte zunächst die Versammlung, worauf der Schriftführer die Protokolle der letzten Versammlungen verlas. Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über "Ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege". Eine recht anregende und ausgiebige Debatte schloß sich an den Vortrag. Es wurde dann ferner beschlossen, das für den Monat Juli in Aussicht genommene Sommerfest später zu feiern, dafür aber am Sonnabend den 8. Juli einen Ausflug mit Damen nach Quersfurt und Hermannsdorf zu unternehmen. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* * * Der Kirchensekretär hat begonnen, leider wird aber nicht selten halbreife Ware angeboten. Die Kirchenväter suchen natürlich die Erstlingspreise auszunutzen und lassen auf ihren Wägen je nach Umständen, was nur einigermaßen Farbe hat; dabei geschieht es, daß Früchte mit in den Schieferkorb gelangen, die eigentlich noch mehrere Tage lang auf dem Baume hängen müßten und kaum die Halbreife erlangt haben. Der Genuß solcher völlig unentwickelten Früchte ruft zumal bei Kindern Gesundheitsstörungen hervor, über deren Ursache die Eltern oft genug im Zweifel sind; darum ist Vorsicht geboten.

* * * Warnung. Der fälschlich deutsche Konsul in Chicago hat neuerdings auf ein von der Firma Physicians Cooperative Association in Chicago vertriebenes angebliches Trunkmittelsmittel "Alcola" aufmerksam gemacht. Die zur Heilung der Trunkfucht empfohlenen Präparate "Alcola" werden in deutschen Zeitungen den Büchlein in anhänglicher Weise angeboten. Ein Teil der Präparate besteht nach einer Analyse des Professors Karl Th. Möner in Städtel- und Weinsteinstoffen; nach einer Warnung des Stadtpolizeiamtes in Stuttgart vom 17. Oktober 1910 (Beschl. des kaiserlichen Gesundheitsamtes 1911, S. 24) enthält "Alcola" neben anderen Stoffen auch Strichnium. Der für das Trunkmittelsmittel geordnete Preis von 20 Mk. ist übertrieben hoch, und da das Mittel gefährlich scheint, sei davon gewarnt.

* * * Das Verschmieren der Säuger. Die Sitten der Kinder, ihr Gesichtsalb an den Säugern anzubringen, ist gerade jetzt, wo die Säugler vielfach neuen Anstrich erhalten haben, übel angebracht. Wir sind deshalb gebeten, die Eltern darauf hinzuweisen, daß sie im Interesse der Gesundheit handeln, wenn sie ihre Kinder von dem Verschmieren der Säuger zurückhalten. Bemerken wollen wir noch, daß die Eltern bei derartigen Schäden für ihre Kinder haftpflichtig gemacht werden können.

V. Döckig, 15. Juni. Am Donnerstag hat unser Seeliger, Herr Pastor Gabriel, unseren Ort vorläufig auf sechs bis sieben Wochen verlassen. Er ist für diese Zeit vom königlichen Konsistorium zu Magdeburg beurlaubt worden, um Probendienste als Marineprediger auf S. M. S. "Santovener" zu tun. Nach Ablauf dieser Zeit wird Geramter dann nach beförderter Seetätigkeit definitiv als Marineprediger einberufen werden. Die Vertretung während der Urlaubzeit hat Herr Pastor Müller aus Niederbarchfeld übernommen. Am ersten, dritten, fünften und siebenten Sonntag nach Trinitatis findet vormittags 9 Uhr Segelgottesdienst statt, während am zweiten, vierten und sechsten Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor Müller predigen wird. — Am vergangenen Dienstag war es zwei Familien in unserem Orte vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Es

sind dies die beiden Familien Gutsbesitzer Karl Rost und Handarbeiter Hermann Teufcher

§ Dursfurt, 15. Juni. Am Freitag den 7. Juli findet in Niederbarchfeld eine Stuten- und Fohlenschau des landwirtschaftlichen Vereins Quersfurt, verbunden mit einer Bräutigamsfeier. — In den Kubeständen tritt am 1. Oktober d. J. Herr Kantor und Lehrer Kettner in Dörschütz ein.

§ Preisveränderung. Die Kirschpreise sind seit Sonnabend erheblich gesunken und es wurden auf den Hauptmärkten Mitteldeutschlands für 50 kg dunkle Thüringer 10—18, für helle 7—12 Mark bezahlt, nur in Norddeutschland waren die Preise ca. 2 Mark höher. Auf dem Berliner Markt traten am Sonnabend bereits die ersten Werberösten ein und erzielten dort ebenso wie Thüringer Franzosen 20—22 Mark. Im Laufe dieser Woche erwartet man auch Zufuhren aus Schlesen, so daß die Preise dann voraussichtlich einen weiteren Rückgang erfahren dürften. Das Fund Erdbeeren kostete überall wie bisher 0,50 bis 0,60 Mark. — Das Restaurant "Zum Edelstein" ist in den Besitz des Richters der hiesigen Kgl. Domäne, Leutnant Siegel, übergegangen. Als Kaufpreis nennt man 30.000 Mk. Der letzte Besitzer, Herr Diegel, bemerkt, daß das sehr bald Breiten und Ausland und bis Mitte März 1892 war das Königreich Italien von den übrigen europäischen Großstaaten mit Ausnahme von Österreich und Spanien anerkannt. Daß das neue Königreich ohne Venedig und Rom immer noch schwach fundiert war und in Österreich einen Erbfeind hatte, war demnach aller Welt klar.

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 14. Juni 1861, anerkannte Frankreich Viktor Emanuel als König von Italien. Es war die zweite Weltmacht, die die Neuordnung der Dinge in Italien, durch welche der Herrschaft und Kleinstaaterei des Landes ein Ende gemacht wurde, als vollendetes Tatbild hinnahm. Frankreich vorangegangen war England, dessen verständigster Minister Lord John Russell meinte, daß das Volk von Südtalien, seine guten Gründe gehabt hätte, sich gegen seine früheren Autoritäten aufzulehnen. Frankreich, das stets Sympathien für die Freiheitsbestrebungen Italiens hatte, war nur in abwartender Haltung verblieben, solange es noch nicht klar war, daß der Kirchenstaat von der Revolution unangefastet bliebe. Den beiden genannten Großmächten ist es noch sehr bald Breiten und Ausland und bis Mitte März 1862 war das Königreich Italien von den übrigen europäischen Großstaaten mit Ausnahme von Österreich und Spanien anerkannt. Daß das neue Königreich ohne Venedig und Rom immer noch schwach fundiert war und in Österreich einen Erbfeind hatte, war demnach aller Welt klar.

Wetterwart.

W. W. am 17. Juni. Zum größeren Teil heiter, vorwiegend trocken, nach kühler Nacht stärkeres Aufsteigen der Tagstemperatur. 18. Juni: Bismlich heiter, trocken, weitere Erwärmung.

Luftschiffahrt.

Deutscher Rundflug 1911.

Der Start in Schwerin am Donnerstag früh vollzog sich bei klarem schönem Wetter. Es starteten um 11 Uhr 1 Min. Bienciers, 4 Min. Lindpaintner, 4 Min. Bienciers, 4 Min. Böhner. Der Großherzog wohnte mit mehreren Mitgliedern des großherzoglichen Hauses dem Start bei. Böhner ist als erster um 6 Uhr 29 Min. mit seinem Passagier Leutnant Steffen aus dem Flugplatz in Hamburg gelandet. Die lange Flugzeit erklärt sich dadurch, daß er im dichten Nebel jede Orientierung verloren hatte und eine halbe Meile lang vergeblich suchte. Er fiel bald wieder auf, verzirrte sich jedoch wiederum mehrfach im Nebel, bis es ihm schließlich gelang, die Richtung nach Hamburg zu finden. Er ging in schönem Flug über das Zielband. Gleich nach seiner Landung leckte Regen ein. Lindpaintner ist bei Seebof niedergegangen. Sein Motor lief mehrfach aus, und Lindpaintner mußte, da sein Vorkabinenflugzeug nicht flüchtig ist, nach 300 Metern aus dem Gleitflug wieder gehen. Er landete glücklich mit seinem Passagier. Bienciers ist bei Kirchdorf etwa 12 Kilometer von Hamburg, auf der Börner Clausse wegen dichten Nebels niedergegangen. — Der Flieger Gustav Otto aus München hat seine Maschine Mittwoch von Johannisbad nach Völsperg verfrachtet und mit von dort aus an dem deutschen Rundflug teilzunehmen. Der Flieger hat lange und Leutnant v. Gorissen sind Mittwoch nach Hamburg abgereist und werden dort ebenfalls zum deutschen Rundflug starten.

Lindpaintner ist Donnerstag um 10 Uhr 12 Min. in Hamburg eingetroffen. Er überflog in stromendem Regen die Heilmeile und landete im Gleitflug aus 300 Meter Höhe. Lindpaintner sagte über seine Ausdauer: Ich hatte nicht nötig gehabt, herunterzugehen, aber ich sah, daß mein Apparat der Dorn gebrochen war. Ich hielt es für besser, den Schaden zu reparieren.

Bienciers, dessen Flugzeug bei der Landung in Kirchdorf bereits beschädigt worden war, geriet beim Aufstieg mit dem Flugzeug in einen dichten Nebel, wobei der Propeller abbrach, so daß der weitere Aufstieg vorläufig nicht stattfinden kann.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Ausschreitungen beim letzten Arbeiterkongress in Schönewalde sind am Freitag vor dem hannoverschen Schöffengericht zur Verhandlung. Es waren 14 Arbeiter bezw. Arbeiterräte des Landfriedensbruchs bezw. der Verleumdung angeklagt; weil sie Arbeitswille der Wöbühnenfabrik beim Verlassen der Arbeitsstätte beschimpft, getreten, geschlagen, gemolten und angepöbeln haben lassen, so daß einige der Wöbuhnenarbeiter arbeitsunfähig waren. Die Zeugenaussage war für einige sehr sehr belastend. So soll der Waldarbeiter Arbeiter beim Verlassen u. a. gesagt haben: "Da kam man doch einmal seine Witte auslassen".

Vermischtes.

* Wetterkurs in der Schweiz. Aus Zürich wird gemeldet. Ein harter Wetterkurs hat den höheren

Berglagen, zum ersten Male in diesem Frühjahr, eine Menge Neuschnee gebracht. Die Temperatur ist auf der Höhe von 2000 Meter bis zu 5 Grad unter Null gefallen, der Schneehöhenmeter meldet am 15. d. M. früh sogar 6 Grad Kälte. Die Neuschneemenge beträgt gegen 40 Zentimeter.

* Nach größeren Unterschlagungen und Betrügereien ist, wie Landberger Blätter melden, Barrer Köstli von Stahl bei Landsberg verhaftet worden. Köstli hat u. a. die Kassekassette um 3000 Mk. gestohlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. Die Berliner Freie Studentenschaft hat gestern in einer Versammlung gegen die Auflösung der Freien Studentenschaften in Halle und Leipzig protestiert.

London, 16. Juni. Als gestern der König und die Königin vom Rennen in Ascot in das Schloß Windsor zurückkehrten, brachen dicht vor dem Schloße zwei zur königlichen Kavalade gehörige Pferde aus und stürzten in die Menschenmenge hinein, die sich versammelt hatte, um das Königspaar zu begrüßen. Mehrere Kinder wurden verletzt und mußten ins Hospital geschafft werden.

London, 16. Juni. Englische Blätter wollen wissen, daß in Oaves in Nordportugal die dortige Garnison den Lastkommandanten gestötet und eine monarchistische Revolution begonnen habe.

Teheran, 16. Juni. Mäße des Parteimitrars, hat jetzt aus der 67jährige Premierminister Teheran verlassen und ist nach Norden geflohen aus Verzweiflung über Angriffe der persischen Zeitungen.

Konstantinopel, 16. Juni. Die deutsche Botschaft unter dem getrennten Schritte bei der Fortsetzung, um die Befreiung Richters zu beschleunigen, mindestens aber Gemächheit über sein Schicksal zu schaffen.

Saloniki, 16. Juni. Die Räuber Richters liegen im Gerichtsgebäude Clafiona zwei Briefe durchs Fenster werfen; der eine ist an die Behörden, der andere an die deutschen Vertreter gerichtet. Sie fordern 50.000 Pfund Lösegeld und verschiedene Wertgegenstände. Sobald alles bereit ist, sollen die Behörden Hirtzen verständigen, wodurch die Räuber Kenntnis erlangen und den Ort angeben werden, wo das Lösegeld zu hinterlegen ist. Der Brief ist von den Hauptleuten der Räuber gefertigt. Sie warnen davor, die Verfolgung weiter zu treiben, da sie sonst den Entwürfen umbringen würden. Anstands der hohen Forderung ist eine Mystifikation der Behörden nicht ausgeschlossen.

London, 16. Juni. Die "Daily Mail" meldet aus New-York von gestern: Der Verband der amerikanischen Seeleute, dem 20.000 im Küstenhandel angestellte Seeleute angehören, erteilt für heute den Ausstand an, um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen. Die Führer versichern, sie würden die ganze amerikanische Schifffahrt lahmlegen. Die transatlantischen Linien werden von dem Ausstande nicht betroffen.

Station Wildparl, 16. Juni. Der Kaiser ist um 10 Uhr 25 Min. nach Hannover abgereist.

Halle a. S., 16. Juni. Der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts Halle am 30. November 1910 wegen Mordes an dem galizischen Arbeiter Dojko zum Tode verurteilte Steinträger Albert Ditzig aus Radwölfe wurde heute früh 6 Uhr auf dem geschlossenen Hofe des hiesigen Gefängnisses durch den Schaffrichter Gröbler-Magdeburg hingerichtet.

Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 15. Juni.

Weizen lok. inf. 206,00—207,00 Mk.
Roggen lok. inf. 169,00 Mk.
Hafer fein 186,00—192,00 Mk., do. mittel 182,00 bis 185,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50—27,50 Mk.
Roggenmehl Nr. 1 und 2 22,00—23,00 Mk.
Gerste inf. leicht 156,00—168,00 Mk., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 169,00—184,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 137,00—143,00 Mk.
Weizensteife per netto egl. Sach ab Mühle 10,00 bis 10,80 Mk., do. fein egl. Sach ab Mühle 10,00 bis 10,80 Mk.
Roggensteife netto ab Mühle egl. Sach 10,70 bis 11,60 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 15. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehboie zu Leipzig. Auftrieb: 232 Rinder, und zwar 32 Ochsen, 23 Kalben, 79 Kühe, 98 Bullen; 1061 Kälber; 178 Stied, 2892 Schweine, und zwar 2892 deutsche, zusammen 4393 Tiere. Preise: a 50 kg in Markt. Schlachtvieh: Ochsen, Qual. I — 11,86, III 7,6, IV 6,6, V —; Kalben und Kühe, Qual. I 1,90, II 86, III 76, IV 67, V 57; Bullen, Qual. I 85, II 82, III 79, IV —, V —; Schweine, Qual. I 57, II 54, III 50, IV 45, V —; Lebendgewicht Kälber, Qual. I 61, II 56, III 42, IV —, V —; Schafe, Qual. I 44, II 41, III 35, IV —, V —; Verkauf: 203 Rinder, und zwar 31 Ochsen, 23 Kalben, 74 Kühe, 76 Bullen, 1034 Kälber, 180 Schafe, 2571 Schweine. Geldschlagsang Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen mittelmaßig, Kälber, Schafe, Schweine mittelmaßig.

Wiesen-Verpachtung.
 3a. 13 Morgen Wiese
 find zu verpachten. Näheres siehe.

Im Grundstück Galleische Str. Nr. 19 ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 4 Stub., 3 Kamm., Küche, Keller und Zubehör und Hausgarten mit Obstinung, sofort zu vermieten und 1. 10. zu beziehen. Nähere Auskunft wird im Magistratsbureau, Mathaus 1 Str., erteilt.
 Merseburg, 14. Juni 1911.
 Der Magistrat.

Wohnung,

2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten
 Burgstraße 13.

Wohnung, 5 Zimmer, K. und Küche, Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. 10. zu beziehen. Zu erfr. in der Exped.

Versorgungshalber.

Logis in 1. Etage, best. a. 3 heizb. Zim., Kam., Küche u. Zubeh. ist für 1. Okt. zu verm. u. 1. Juli zu bezieh. R. Kellemann, Gotthardstr. 29.

Beihilfliche Wohnung, bestehend 9 Zimmer, Badestube, Küche, Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober 1911 zu beziehen. Poststraße 1.

2 Wohnungen zu vermieten.

Zu erfr. Große Ritterstr. 20, pt.

Gutenbergsstr. 1, 1. Etage, 5 Zimmer, Balkon, Küche, Innentloset und Gas zum 1. Oktober zu beziehen.

Freundliche sonnige Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Korridor und 2 Kellerräume, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Villa Weinberg 3

ist wegen halber 1. Oktober oder früher zu vermieten. Befichtigung von 3-6 Uhr.

Freundl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
 Nobilitätsstr. 19, part., 1.

Möblierte Schlafstelle

offen Friedrichstr. 32, 1. Tr. r.

Möblierte Schlafstelle

offen Müller, Sülterstr. 13, 1. Tr.

Freundliche Schlafstelle

offen Burgstraße 17.

Möbliertes Bohn- und Schlafzimmer

(8 Betten) auf 4 Wochen zum Sommeraufenth. gef. Ofert mit Preisang. auch für Wiltanstädter, u. 4 K. u. d. Erw. d. Bl.

2 fl. Wohnhäuser, neu, mit u. ohne Gart., sind bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Carl Knuth, Friedrichstr. 11.

Elektrischer fast neuer Kinderwagen

billig an ver. Unter-Altenburg 6.

Zwei große Käuferfahrräder

verkauft Unter-Altenburg 30.

Ein Paar Käuferfahrräder

zu verkaufen Sülterstraße 15.

Eine neuwert. Kuh zu verkaufen

Oskar Arnold, Spergau, Benacksdorferstr. 8.

Ausgeschacht. Erdreich

kann vom Grundstück Roter Hirsch unentgeltlich abgehoben werden.
 C. Günther jun

80 Rutschwagen

neue, mod. u. wenig geb. Landauer, Boctons, Ganes, Rutschwagen, Jagd- u. Bommmagen, Dogenarts, nur la Fabrikate und Gebrüder, Berlin, Luisenstr. 21. S. Hoffmitz.

Bauhandwerker.

Vorrichtungsmäßige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig Th. Köhner, Buchdruckerei, Merseburg, Elgrube 9.

Schlachtpferde

läuft zu hohen Preisen
 W. Naundorf, Tiefer Keller 1.

Prima Export-Apfelwein

vom Jah, a Eiter 30 Wfr., bei 10 Eiter 28 Wfr., von ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt
 Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterei.

Neue saure Gurken, Neue Vollheringe, Malta-Kartoffeln

empfeilt billigst
 Adolf Künede, Outenbergstr. 1.

Pa. neue Vollheringe, pa. neue saure Gurken, pa. Sommer-Malta-Kartoffeln

empfeilt billigst
 Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterei.

Heinr. Müller

Konserven-Wurst-Fabrik, Halle a. S., Kutschgasse 2, Tel. 2504

empfeilt seine aus best. Kind- u. Schweinefleisch hergestellten prima Delikatesswürstch. 46 St. 3 M. Javersche 42 St. 3 M. Regensburger 34 St. 3 M. Kl. Würstchen 45 P. 3 M

Prima Hochfleisch, extra fein, empfiehlt
 Arthur Hoffmann, Hochschlächterei, Sirtibera 2, Teleph. 264.

Fier-Fische

heute eingetroffen, lebendes Fischfutter fortwährend vorrätig bei
 S. Lehmann, Bierfischbandl., Dammstr. 4.

Gegen Mundgeruch

Chloroform-Öl vermischt, alle Mundgerüche im Munde u. zwischen den Zähnen u. hinter nachfolgende Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Preislich reichend im Seidel & Naumann, 4-8 Wochen ausreißend, Tube 1/2, Probetube 1/4, erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfumerien.

In Merseburg: Central-Drog., Markt 17.

Rühe u. Kalben

solche großer schwerer
 Rühe mit Kälbern im Gashaus zum Deutschen Haus, Bahnhofvorhofe zum Verkauf bei
 Reinh. Geiler.

Fäherlei von Heinrich Mögel

Reparatur- und Polier-Werkstatt, Gara-Maschin.

Optische Artikel, Brillen, Pincenez, Ferngläser etc.

Paul Nitz, Merseburg, Oberbarze str. 6.

Reiseförbe zu Fabrikpreisen.

Otto Müller, Weihenfelder Str. 21, Tel. 213.

Hansa-Puddingpulver

müssen Sie verlangen, um die köstlichen und nahrhaften Hansa-Puddings zu bekommen, die Ihnen kein anderes Puddingpulver liefern kann. Auch die bekannten prachtvollen Hansa-Kuchen können Sie nur mit dem echten Hansa Backpulver erzielen.
 Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen



ist die beste Grösste Reinheit und Ergiebigkeit. Ohne Zusatz sofort fertig zum Gebrauch ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche. Pakete: 1/2 Kilo, 1/4 Kilo, 2 1/2 Kilo in den meisten Geschäften.

Battermich-Seife



Schutzmarke Holländerin Alchelye Fabrikanten, Schöber & Assmann, Lüneburg, N. B. Gauerbrecht Nachf., Wolf Schärer, Rob. Schulze, Wilh. Schumann, Richard Schurig, Richard Selmar, Alfred Staate, Otto Zeichmann, Oskar Trabber, Heinrich Riese, Hermann Wenzel, Anton Weigel, Carl Eckardt, Marie Köhling, Otto Albert vorm. Rich. Drimann, Fr. Franz Herfurth, Hermann Weniger, Neumar-t-Drog.

Welpausstellung BRÜSSEL 1910

GRAND PRIX.



Preis: 1,85 u. 3,70 Wirkung unübertroffen! Georg Dralle, Hamburg.

Oskar Engel, Merseburg,

Weihenfelder Straße 7. Mechanische Reparatur-Werkstätte für Motor-Fahrzeuge aller Art. Vermietung von Autos auf Stunden und Tage. Benzin- und Deftation. - Telephon 203. -

Germania-Fahrräder



In Merseburg bei: Oscar Baar, Entenplan 9.

Ziehung 27. Juni 1911.

33. Stettiner Pferde-Lotterie
 4304 Gewinne. Gesamtwert Mk. 136000 darunter 7 Equipagen und 110 Pferde im Werte von Mark 114000
 22000
 Stettiner Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mk. aus verschiedenen Tausenden. Porto u. Liste 2 Pfg. extra versendet, auch unter Nachn.
 Gust. Pfordte, Essen-Ruhr.

Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragförbe,

eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.
 Albert Kunth, Gotthardstr. 30.

Sommerproffen

entfernt sicher, alle Hautunreinigkeiten verwinden durch Glycerol. D. 2 M. Dom-Woiphete, A. Diegel.

Schulranzen, beste Sattlerware, sehr preiswert.
 Wilhelm Köhler,
 Gotthardstr. 5.



Schmüde Dein Heim mit

Wachstuch-Reiten von 10 Pf. an.
 Wachstuch-Reiten 60/100 „ 40 Pf. an.
 Wachstuch-Tischdecken „ 100 Pf. an.
 Wandtischornern „ 30 Pf. an.
 Bettungschonern „ 10 Pf. an.
 Küchenschürzen a Wtr. „ 5 Pf. an.
 Küchen-Einoleum (60/100) „ 95 Pf. an.

Gummiwaren. Granneis,

Gotthardstraße 20. Vital des Rabatt-Spar-Vereins.

Verbrauchte Nervenkraft

auch bei schwerer Nervosität erfrucht sicher
Lecilacton
 Lecithinmilchzucker. Patent 3 Mt. Dom Apotheke Merseburg.

Streichfertige Farbe



schnell trocknend, sehr haltbar, für innere und äussere Anstrich billigt
 Rich. Kopper, Central-Drog. Markt 17.

Sensen,

1. Qualität, Sichern, Wehesteine, Wehefässer, Sensenbäume etc.

empfeilt in großer Auswahl billigt
 Emil Bursche, Neumarkt.



Kinderswagen, Sportwagen, zusammenlegb. Klappwagen in den modern. Farben am Lager
 Albert Kunth, Gotthardstr. 30.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 17. Juni 1911.

Die Notapothek des Landwirts und des Viehzüchters.

Es ist allgemein üblich, daß unsere Dorf-bewohner, ob arm oder reich, ob Herren oder Knechte, stets irgend welche Heilmittel in ihrem Haushalte vorrätig haben, um in einem Erkrankungsfalle dann doch wenigstens nicht ganz unvorbereitet zu sein. Der reiche Mann wird sich für 50 oder 100 Mark nicht nur eine recht nett eingerichtete Haus-apothek an schaffen, sondern sich auch in den Besitz eines guten, gemeinverständlichen Buches setzen, um sich darüber belehren zu lassen, was zu tun und zu lassen ist, wenn einer seiner Angehörigen plötzlich erkrankt und der Arzt nicht augenblicklich zur Stelle sein kann.

Die schlichte Bäuerin kann einen so hohen Betrag nicht opfern, sicherlich aber wird sie einige Bündelchen Kamillentee, Schafgarbe und Sollerblüte sammeln und trocknen und für einige Pfennige Baumöl, Arnika und Bittersalz in ihrem Wand-schranke aufbewahren.

Weder dem reichen noch dem armen Manne wird darum jemand einen Vorwurf machen wollen, er treibe Kurpfuscherei oder wolle sich die Ausgabe für den Arzt ersparen; o nein, es ist eine derartige Vor-sorge auf dem Lande sogar ein Gebot der Pflicht, denn Arzt und Apotheke sind oft zwei bis drei und mehr Stunden von un-serem Dörfchen entfernt und wegen seiner Unpäßlichkeit und wegen einer leichten äußerlichen Verletzung den Arzt so weit herkommen zu lassen oder zu ihm zu fahren, ist mit Unkosten und Zeitverlust verbunden.

So und anders gibt es unzählige Fälle, welche es uns zur Pflicht machen, allüberall, wo Arzt und Apotheke fehlen, einen kleinen Arzneivorrat bereit zu halten, uns aber auch die nötigen Kenntnisse der Gesundheits-pflege anzueignen.

Uebertragen wir das eben Gesagte nun auf unsere Haustiere, so sind wir gewiß be-rechtigt zu fragen, ob es nicht unsere Pflicht ist, sowohl vom Standpunkte der reinen Menschlichkeit, als auch des wirtschaftlichen Vorteils aus betrachtet, auch an unsere Haustiere gleich vorzüglich zu denken, und zwar um so mehr, als Mangel an Tier-

ärzten auf dem Lande noch recht groß und infolge dessen tierärztliche Stationen noch weit seltener sind als menschärztliche.

Könnten wir uns nicht vor manchem Schaden bewahren, wenn wir in einem plötzlichen Erkrankungsfalle eines Viehstüdes sofort die nötige Arznei bei der Hand hätten, um bis zum Eintreffen des Tierarztes wenigstens die Krankheit in ihrem Fortschreiten zu hindern, wenn nicht zu beheben, um bei einem leichteren Falle von Unwohlsein oder bei einer kleineren äußerlichen Ver-letzung sofort eine Besserung herbeizufüh-ren und in solcher Weise unsere Tiere schnell wieder brauchbar zu machen? Natürlich wird es zu diesem Zweck unerlässlich sein, daß wir auch ein wenig Gesundheitspflege kennen, unerlässlich auch, daß wir nicht jeden Pflücker und Schlämmer zu unserem fran-ken Tiere rufen und durch unnötige Ader-lässe und verkehrte Mixturen ansatz zu hel-fen, mehr verderben. Vorliegendes, ge-meinverständlich geschriebenes Buch über Tierkrankheiten wird uns die nötige Belehrung über Erkennen und Heilen von Krank-heiten geben. Ein gewisser Vorrat von Arz-neien muß aber gleichfalls vorhanden sein, um uns in die Lage zu setzen, in jedem drin-genden Falle die Behandlung des Patienten selbst in die Hand zu nehmen.

Bewahren soll und muß uns aber dabei vor Mißgriffen das Bewußtsein, daß wir keine gelehrten Tierärzte sind, auf deren Rat und Hilfe wir in bedenklichen Fällen durchaus nicht verzichten wollen und können. Bloß bei leichteren äußerlichen Verletzungen oder gefahrlosen Krankheiten können wir des Tierarztes ganz entbehren oder vielleicht dort, wo der Wert des erkrankten Tieres ein geringerer ist, als die Kosten für eine tier-ärztliche Konsultation betragen würden.

Aus dem Vorangehenden erhellt, daß es wünschenswert wäre, daß jeder Landwirt und Viehzüchter für sein Rindvieh, seine Pferde und Schafe eine gewisse Menge und Anzahl von Heilmitteln im Vorrat habe, sich mit anderen Worten eine Hausapothek für seine Haustiere anschaffe, denn eine solche bildet die Grundlage der im Nach-stehendem angegebenen Behandlung erkrank-ter Tiere.

Bei der Zusammenstellung einer derarti-

gen Hausapothek werden wir aber nach fol-gendem trachten müssen:

1. Beschränkung auf die nötigsten und billigsten Heilmittel, damit die Notapothek nicht teurer zu stehen komme und auch dem unbemittelten Manne zugänglich sei;

2. Ausschließung aller giftigen oder scharf ägenden Arzneien, welche in den Hän-den des Laien gefährlich werden könnten;

3. zu achten, daß wir auch ohne Wage und pharmazeutische Apparate die nötigen Arzneien und deren Dosierungen zusam-menstellen.

Wir folgen daher in nachstehendem den Rat schlägen eines bekannten Fachmannes, des Herrn Apothekers Rudolf Helfenbein, wobei wir bemerken, daß derselbe bei den vorrätig zu haltenden Quantitäten der ein-zelnen Artikel den Bedarf einer mittleren Bauernwirtschaft zu Grunde legt und bloß diejenigen Stoffe als aus der Apotheke und Spezialewarenhandlung zu kaufen und vor-rätig zu halten bezeichnet, welche sich nicht ohnehin in jedem Haushalt vorfinden oder leicht beschafft werden können, wie z. B. Kümmel, Eichenrinde, Brantwein, Petro-leum und Bergleichen.

Daß es dringend geboten ist, die in un-serem Vorratskasten gehaltenen Arzneien genau und mit gut leserlicher Aufschrift zu bezeichnen, ist eigentlich selbstverständlich, auch versäume man nicht, beim Bezuge der Medikamente ausdrücklich zu erwähnen, daß diese für Veterinärzwecke bestimmt sind, weil solche weniger fein und daher auch billiger sind.

Nach unserem fachmännischen Beraters sind in der Apotheke zu kaufen:

¼ Kilogramm Bleiessig, ¼ Kilogramm scharfe Salbe, ¼ Kilogramm Senfmehl, ½ Kilogramm Enzianwurzel.

Die Hälfte der letzteren wird auf dem Ofen getrocknet und dann im Mörser zu einem gröblichen Pulver gestoßen und als Enzianpulver aufbewahrt.

½ Kilogramm Antimon, ¼ Kilogramm Mosch., 100 Gramm rote Präzipitatsalbe, 20 Gramm Zinkbitriol, 1 Kilogramm Bitter-salz, ¼ Kilogramm Salmiak, 1 Kilo-gramm Glaubersalz, ¼ Kilogramm Sal-peter, ¼ Kilogramm doppelkohlensaure Natron, ½ Kilogramm Wachholder-



Bessere sollten überhaupt in keiner Wirtschaft fehlen, da sie ein vielfach anwendbares und höchst vorteilhaft wirkendes Heilmittel sind. Zunächst wirken sie, ohne zu schaden, urintreibend und sind deshalb zu gebrauchen bei Entzündung der Harnblase, wenn zu wenig Harn abgefordert wird, oder derselbe sich zu zähflüssig erweist. Ferner um bei einem kranken Tier das Bemühen der Natur zu unterstützen. Sie haben aber auch eine die Tätigkeit der Schleimhäute regulierende Wirkung; bei allen Katarthen und Atnungsbeschwerden sind sie zu gebrauchen, z. B. bei der Druse der Pferde; auch leisten sie bei Krankheiten der Verdauungsorgane und Unterstützungsmittel der Arzneien vortreffliche Dienste. Mit Fenchel und Kümmel gemischt geben sie ein gutes Fresspulver für Kinder, mit Hafer und Salz vermischt schützen sie Schafe vor mancherlei Krankheiten.

$\frac{1}{2}$ Kilogramm Kalmuswurzel.

Bezüglich des Pulverisierens gilt das bei der Enzianwurzel Gesagte.

$\frac{1}{4}$ Kilogramm graue Quecksilberjale, 1 Kilogramm Schwefelblüte, $\frac{1}{4}$ Kilogramm Wurmianen (bezüglich des Pulverisierens siehe oben), $\frac{1}{4}$ Kilogramm Kreolin, $\frac{1}{4}$ Kilogramm präpariertes Knochenmehl, $\frac{1}{4}$ Kilogramm grüne Seife, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Sirshornöl, 100 Gramm Kupfer.

Aus der Spezereihandlung sind zu beziehen:

$\frac{1}{2}$ Kilogramm Azeide (das Pulverisieren erfolgt ohne vorheriges Trocknen), $\frac{1}{4}$ Kilogramm Maun (das Pulverisieren erfolgt ohne vorheriges Trocknen), $\frac{1}{4}$ Kilogramm Blaustein, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Terpentinöl, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Napsöl, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Eisenvitriol, 50 Gramm Gummiarabicum, 1 Kilogramm Theer.

Während des Sommers ist zu sammeln und zu trocknen: Laufendgüldenkraut, Kamillen, Bilfenkraut, Eichenrinde (wird pulverisiert wie Kalmuswurzel).

Gaben wir nun eine Latwerge oder Lecke zu machen, so nehmen wir am besten eine kleine hölzerne Schüssel und den Stößel eines Mörsers, geben die verschiedenen festen Arzneistoffe in die Schüssel und mischen dieses durch Umrühren bestens zusammen, fügen dann eine gewisse Menge Wasser hinzu und geben zuletzt soviel Weizen-, Roggen- oder noch besser Maismehl hinzu, bis die Masse die richtige Latwergkonsistenz hat. In einem eben solchen Gefäße bereiten wir auch Salben. Lösungen und flüssige Arzneien werden in neuen irdenen Töpfen mit warmem oder heißem Wasser gemacht. Trockene Pulvermischungen werden gleichfalls in Schüsseln mit Hilfe eines Stößels fertig gebracht.

Die Ausbreitung der Maul- und Klauenpeude im Deutschen Reich.

Wie aus den amtlichen Nachweisungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes hervorgeht, herrichte die Maul- und Klauenpeude am 15. Mai in Ostpreußen in 27 Gemeinden 18 Gehöften, Westpreußen 61 Gemeinden 18 Gehöften, Brandenburg mit Berlin 173

Gemeinden 457 Gehöften, Pommern 282 Gemeinden 1025 Gehöften, Polen 271 Gemeinden 451 Gehöften, Schlesien 389 Gemeinden 950 Gehöften, Prov. Sachsen 288 Gemeinden 1147 Gehöften, Schleswig-Holstein 49 Gemeinden 142 Gehöften, Hannover 357 Gemeinden 1521 Gehöften, Westfalen 96 Gemeinden 241 Gehöften, Hessen-Nassau 33 Gemeinden 217 Gehöften, Rheinprovinz 341 Gemeinden 1408 Gehöften, Hohenzollern 1 Gemeinde 5 Gehöften, Bayern 143 Gemeinden 761 Gehöften, Königreich Sachsen 63 Gemeinden 143 Gehöften, Württemberg 131 Gemeinden 1317 Gehöften, Baden 69 Gemeinden 466 Gehöften, Hessen 59 Gemeinden 343 Gehöften, Mecklenburg-Schwerin 18 Gemeinden 52 Gehöften, Sachsen-Weimar 10 Gemeinden 12 Gehöften, Mecklenburg-Strelitz 5 Gemeinden 11 Gehöften, Oldenburg 35 Gemeinden 131 Gehöften, Braunschweig 96 Gemeinden 383 Gehöften, Sachsen-Altenburg 1 Gemeinde 2 Gehöften, Coburg 8 Gemeinden 38 Gehöften, Gotha 8 Gemeinden 49 Gehöften, Anhalt 34 Gemeinden 78 Gehöften, Schwarzburg-Rudolstadt 1 Gemeinde 1 Gehöfte, Waldeck 3 Gemeinden 11 Gehöften, Neuf j. L. 1 Gemeinde 1 Gehöfte, Schaumburg-Rippe 26 Gemeinden 97 Gehöften, Lippe 12 Gemeinden 22 Gehöften, Bremen 14 Gemeinden 64 Gehöften, Elsaß-Lothringen 119 Gemeinden 701 Gehöften, zusammen in 3224 Gemeinden und 12394 Gehöften, während am 1. Mai 3150 Gemeinden und 12505 Gehöfte verseucht waren. Die Anzahl der verseuchten Gehöfte ist also etwas geringer geworden und man kann demnach wohl hoffen, daß die Seuche ihren Höhepunkt erreicht hat und nun wieder allmählich zurückgehen wird.

Nebenwirkungen einzelner Futtermittel.

Hierüber hat Prof. Dr. D. Kellner sich auf dem internationalen Kongress für Milch-wirtschaft in Budapest folgendermaßen ausgesprochen: „Neben der Wirkung, welche gewöhnliche Futtermittel von guter Beschaffenheit durch ihren Nährstoffgehalt auf die Milchherzeugung ausüben, haben einzelne Futtermittel noch die Eigenschaft, die Menge und den Fettgehalt der Milch nach der einen oder der anderen Seite hin besonders zu beeinflussen. Schon bei den ersten genaueren Untersuchungen, die über diese Frage zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Palmkernmehl ausgeführt worden sind, ergab es sich, daß solche Sonderwirkungen tatsächlich bestehen. Das Palmkernmehl war imstande, den prozentischen Fettgehalt der Milch einseitig um 0,3–0,4 Prozent zu erhöhen. Diese Wirkung war indessen individuell sehr verschieden, sie trat bei einer Kuh deutlich zutage, bei der andern gar nicht. Seit jener Zeit sind eine große Zahl von Beobachtungen über diese Sonderwirkungen angeestellt worden und bald günstige, bald ungünstige Ergebnisse erzielt, sowie sehr oft auch gar keine besonderen Wirkungen wahrgenommen sind. Die Individualität der Tiere spielt hier eben eine sehr große Rolle.“

Wo man durch Heranziehung einer sehr großen Zahl von Kühen die Eigenart der Tiere ausglich, zeigte sich, daß die prozentische Zusammensetzung der Milch von der Art der verabreichten Kraftfuttermittel überhaupt nicht wesentlich beeinflusst wurde. Untersuchungen letzterer Art sind seit einer langen Reihe von Jahren von dem Versuchslaboratorium der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen ausgeführt worden, wo als Vergleichsfutter stets eine Mischung von Gerste und Hafer benutzt wurde. Mit dieser Mischung wurden verglichen bei 370 Kühen Mais, bei 480 Kühen ein Delfkudengemisch (ein Drittel Raps-, ein Drittel Palmkern- und ein Drittel Sonnenblumenkuchen), sowie bei 660 Kühen Rüben. In keinem dieser Versuche änderte sich infolge der Verfütterung der eben genannten Stoffe die Zusammensetzung bezw. der Fettgehalt der Milch. Dasselbe war der Fall, als man das genannte Getreideschrot mit Weizenkleie, Weizen oder Melassefutter (Weizenkleie, Palmkernmehl und Melasse) verglich. In keinem Fall war in der Beschaffenheit der Milch eine „spezifische“ oder Sonderwirkung wahrzunehmen. Nichtsdestoweniger kann es vorkommen, daß gewisse Futtermittel, zu denen vor allem die Palmkern- und Kofoskuchen und deren Mehle gehören, bei der überwiegenden Mehrzahl der Kühe einer Herde den Fettgehalt einseitig steigern, und Fälle dieser Art scheinen auch nicht gerade selten zu sein, wie auch umgekehrt andere Futtermittel in entgegengesetzter Richtung wirken können.

Je nach der Individualität der Kühe, vielleicht auch nach der Beschaffenheit des sonstigen Futters, der Gewöhnung der Tiere an eine bestimmte Futtermischung, der Rasse und des Schlags mögen diese Sonderwirkungen bei der Mehrzahl der Kühe sich nach der einen oder anderen Hinsicht geltend machen, im allgemeinen aber scheinen sie, namentlich wenn man größere Herden in Betracht zieht, auszubleiben. Wer daher Futtermittel benutzen will, denen eine vorteilhafte Sonderwirkung zugeschrieben wird, ist bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse darauf angewiesen, sich durch eigene Beobachtungen davon zu überzeugen, ob in seinem Stall ein Erfolg zu erzielen ist oder nicht.

Eine erdrückende Zahl von Versuchen mit den verschiedensten Stoffen, denen man eine Reizwirkung zuschreiben wollte, hat gezeigt, daß diese Stoffe, einem normal beschaffenen Futter zugelegt, nicht die geringste Wirkung auf die Milchabsonderung ausüben. So Versuche mit: Fenchel, Kümmel, Anis, Koriander, Bockshornflee, Kalmus- und Enzianwurzel, Geisraute, Zaborandblätter und verschiedenen Drogen, Schwefelblumen, Schwefelantimon, phosphorsaurem Kalk, doppelkohlensaurem Natron usw. Mangel es einem Futter an Schmachhaftigkeit, so hilft erwiesenermaßen schon eine verstärkte Gabe von Kochsalz. Das beste Wirkmittel für das Futter des Milchviehs ist und bleibt aber ein gutes aromatisches Heu.

Da im Liter Kuhmilch durchschnittlich 7,4 Gramm Mineralstoffe, wovon unter 1,8



Gramm Kalk und 15 Gramm Phosphorsäure, enthalten sind, so muß das Futter auch für diese Ausgaben aufkommen, wenn der Körper an diesen Stoffen nicht verarmen soll. Da ferner vom Kalk und der Phosphorsäure des Futters nur etwa ein Drittel bis zur Hälfte verwertet werden kann, so würde man, wenn auf 100 Kilo Lebendgewicht 20 Kilo Milch ermilken werden, hierzu allein 70—110 Gramm Kalk und 60—90 Gramm Phosphorsäure im Futter zuführen müssen. Rechnet man hierzu noch den Erhaltungbedarf von 100 Gramm Kalk und 50 Gramm Phosphorsäure, so stellt sich der Bedarf durch das Futter ausreichend gedeckt, namentlich wenn ein gutes Wiesenheu, Kleearten oder gutes Grünfutter verabfolgt wird. Bei kalk- und phosphorsäurearmen Futtermitteln wird man aber durch Zugabe von phosphorsäurem Futtermehl oder bei bloßem Kalkmangel durch Schlemmkreide abhelfen müssen.

Mannigfaltiges.

Der wertvollste Dünger für den Garten ist der Taubendünger. Er wird im Frühjahr mit Pferdedünger auf einen Haufen gepackt, der mit Seifenwasser und sonstigen Flüssigkeiten mäßig durchfeuchtet wird. Bis Herbst gibt das eine samtartige, schwarze, weiche warme Masse, die selbst dünn auf das Land gestreut, eine große Kraft besitzt. Auch in flüssiger Form wirkt Taubendünger im Garten ausgezeichnet.

Wie lange muß der Hahn bei den Hühnern sein, bis diese befruchtete Eier legen? Die Frage hat die landwirtschaftliche Versuchsanstalt des Staates Maine (Amerika) beschäftigt. Man fand, daß am ersten Tage nach der Vereinigung von Hahn und Hennen kein einziges befruchtetes Ei gelegt wurde, am zweiten Tage waren es ihrer zwei, und erst vom achten Tage an war die Mehrgahl befruchtet. So lange mußten demnach die Tiere beisammen sein, bevor man die Eier für Brüterei einschätzen kann.

Während der letzten drei Tage der Brut soll die Henne unbefellig auf den Eiern bleiben. Auch wenn sie nicht mehr auf dem Futterplatz erscheint, möge sie in Ruhe gelassen werden. Jede Störung gerade in dieser letzten und kritischen Zeit kann zu Mißerfolgen in der Brut führen.

Pflege des Schnittlauchs. Sehr zeitig im Frühjahr wandert der Schnittlauch als erstes Grün in unsere Räder, von allen freudig begrüßt. Wir genießen ihn auf dem Butterbrot, zu vielen Gierseisen, unseren Suppen gibt er eine angenehme Würze, dem Salat einen besseren Geschmack, seine Verwendung ist eine sehr vielseitige. Leider wird der Schnittlauch, sobald es heiß wird, für die Küche mehr und mehr unbrauchbar, der Saft wird hart und der ganze Stod treibt Mitten. Um nun auch im Sommer stets frischen Schnittlauch zu haben, der für die Küche von großem Wert ist, schneidet man, sobald sich die Blüten zeigen, starke Pflanzen dicht über die Erde ab, streut Malzkorn oder Feinruß darüber, bedeckt sie mit kleinemachtem Pferdedünger und hält die Pflanzen feucht. Nach einigen Tagen entfernt man den Pferdedünger, wo dann ganz frischer Schnittlauch zu haben ist. Im Winter den Schnittlauch nicht ganz zu entbehren, legt man im Herbst einige starke Büsche in Töpfe, die man, sobald Frost eintritt, ins Haus nimmt.

Das Begießen in Gemissegarten. Zu den wichtigsten Erfordernissen für das Gedeihen der Sämlinge und jungen Pflanzen während ihrer ersten Entwicklung im Garten gehört hinreichende Feuchtigkeit. Wird dieselbe den Pflanzen nicht durch hinlängliche atmosphärische Niederschläge zugeführt, so muß durch Begießen mit Wasser nachgeholfen werden. Jedoch ist dabei eine gewisse Vorsicht geboten, da man sonst leicht

mehr schadet als nützt. Quell- und Brunnenwasser soll vor Ingebrauchnahme in Behältern etwa während 24 Stunden der Einwirkung der Luft ausgesetzt werden, damit es die Temperatur der letzteren annehme und die etwa im Wasser enthaltenen kalkhaltigen aufgelösten Bestandteile sich zu Boden setzen, die sonst beim Begießen an den Blättern der Pflanze sich festsetzen und ihnen schädlich sind. Vortierhaft ist es, in das zum Begießen bestimmte Wasser bisweilen einige Dünger- oder Pflanzenbestandteile zu bringen.

Beschädigungen des Obstes am Baum. Man hat die sichtbarsten Fraßstellen am Obst bisher gerne den Vögeln zugeschrieben. Sind auch Späken und andere Vögel nicht ganz freizusprechen von einem Obstdiebstahl, so ist ihr Sündenregister doch nicht so groß, als allgemein geglaubt wird. Die meisten Fraßstellen kommen von Insekten her, darunter sind solche, die verschiedenen Ursachen der Fraßstellen zu erkennen. Vögel reißen größere Stücke aus der Frucht heraus, dabei wird die Fruchtschale nach außen abgestoßen. Bei Insektenfraßstellen ist die Wunde in der Schale nicht groß, ihre Ränder biegen sich durch die Austrocknung nach innen ein. Trotzdem kann die Innenwunde sehr groß sein.

Das Anwachsen der Obstbäume kann man in der Weise fördern, daß man den Stamm mit Moos, Sadleinen oder dergl. umbindet und diese Hülle öfter anfeuchtet oder indem man den Baum mit Kalk anstreicht, wodurch er bis zu einem gewissen Grade gegen die Sonnenstrahlen geschützt wird. Auf diese Weise behandelt, wird der Baum nicht so leicht durch Eintrocknen in heißer Sommerszeit und damit an hierdurch bedingter Entkräftung zugrunde gehen. Dadurch kann man auch schwach bewurzelte Bäume, wenn sie sonst nicht krank sind, sicher zum Anwachsen bringen.

Mittel, um Getreidesäcke dauerhaft zu machen. Nicht dauerhaftere Getreidesäcke kann man dadurch erzielen, wenn man einen Absatz von 1 Kilo guter Eichenrindelehe und 12 Liter Wasser macht und die hierzu bestimmte Leinwand 20 Stunden lang darin liegen läßt. Die Leinwand wird dann in reinem Wasser ausgewaschen und getrocknet. Dadurch wird die Leinwand beziehungsweise der Sack vor Fäulnis geschützt und überhaupt dauerhafter.

Den an Augenentzündung leidenden Hundengebe man täglich vier mal (hom. 4—5 Körner Euphrasia; ebenso sind äußerlich 30 Tropfen Euphrasia-Tinktur auf ein achtel Liter lauwarmen Wassers zur Waschung zu benutzen, die stets so vorzunehmen ist, daß einige Tropfen in das Auge dringen. Sollten sich Geschwüre auf der Hornhaut bilden, so vertreibt man diese, wenn man das Auge täglich drei bis vier mal mit einer Abkochung von Leinsamen und Mohntöpfen abwäscht, indem man eine Kompresse macht. Schwindet das Nebel nicht, so wendet man folgende Mischung an: Man löse 15 Gr. Belladonnaextrakt in 50 Gr. Wasser und setze 0,10 Gr. Weizenerde bei. Der Patient ist vor Kälte und Kälte sehr sorgfältig zu schützen. Auch folgende Salbe, die ins Auge zu streichen ist, sei empfohlen: Naphth. milis 15 Gr., Zinci sulfur 1,2 Gr.

Beim Reitpferde läßt man vielfach die Haare an den Weinen stehen, als Schutz gegen Schmutz und Wetter. Dieses Verfahren ist durchaus zu billigen. Man hat gar keinen rechten Grund, die Weine zu scheren, denn sie schwinzen ja nicht. Besonders in den Fesseln besteht vielfach eine gewisse Empfindlichkeit, wenn sie geschoren sind. Die Abficht, die Weine schlanker erscheinen zu lassen, die für die Ausföhrung des Scherens hier oft maßgebend ist, kann nur einem schwachen Pferdebekennner gegenüber durchgeführt werden. Ein Fachmann läßt sich dadurch nicht täuschen.

Garnrohre kommen bei Pferden, Mähren und Schafen hauptsächlich vor, bei anderen Tieren sind sie selten. Sie bilden sich aus dem Niederschlag des Harnes und sind ziemlich hoch oben am Beckenauschnitt oder über dem Hodensack vom außen zu fühlen. Sie verursachen den Tieren Schmerzen und hindern sie am Darmlaffen. Mitunter gelingt es, sie durch Wasserentziehungen los zu machen. Große Garnrohre verlangen die Operation, die Garnrohrenschnitt. Dieser ist ausschließlich Sache des Tierarztes.

Die Eigenschaften einer guten Milchziege sollen sein: möglichst viel und vortreffliche Milch zu liefern bei gleichzeitig geringster Futtermittelaufnahme. Es muß sich der Körper dem einen Zwecke der Milchherzeugung so weit fügen wie möglich, d. h. es darf das Tier von dem ihm dargereichten Futter nur so viel für sich behalten, daß es selbst gut und gesund und gegen Krankheit widerstandsfähig ist und daß es zuchtfähig bleibt. Alles andere muß zur Milchherzeugung verwendet werden. Im besten Alter hierzu ist die Ziege vom zweiten bis fünften Jahr. Vor dieser Zeit müßte die Ziege, braucht somit viel Futter zur Körperbildung und allmählichen Heranbildung der milchliefernden Organe, und später tritt schon wieder eine gewisse Altersschwäche ein. Ueber 6 bis 7 Jahre sollte man keine Ziege halten, da sie sich später auch nur noch wenig mästen läßt und ganz altes, mageres Ziegenfleisch nicht wohl schmeckend ist.

Gegen den Durchfall der Kaninchen wendet man hauptsächlich großsaurehaltige Mittel an. Man gibt dem Tiere zwischen das Futter eine starke Messerspitze Tannin und in hartnäckigen Fällen einige Tropfen Opiumtinktur. In leichten Fällen genügt oft die mehrtägige Fütterung trockenen Futters. Der Durchfall entsteht hauptsächlich, wenn die Tiere kaltes Futter bekommen, und es kann dies bei jungen Tieren tödlich wirken.

Gegen angeschwollene Kuhleuten habe ich seit vielen Jahren als einfaches Mittel folgendes Verfahren mit bestem Erfolge angewandt: Ich nehme eine kleine Sandvoll Nledler- (Hollender-) Wölken, löse sie in 1/2 Liter guter Milch und wasche das Guter in lauwarmem Zustande damit ab. Nach 3—4 maligem Waschen ist die Geschwulst vollständig verschwunden.

Kleehheu als Hühnerfutter. Auf dem Geflügelhofe in Vordhausen wurden Versuche mit der Verfütterung von Kleehheu an Hühnern gemacht, und diese Versuche haben ein recht gutes Resultat ergeben. Nach den hier gemachten Erfahrungen vermag dieses Futtermittel einen Teil des Körnerfutters zu ersetzen, und das Kleehheu wirkt auch in gesundheitlicher Beziehung günstig auf den Hühnerbestand ein. Das Kleehheu, welches sich nur ganz wenig mit Gras durchsetzt, zeigte und gut trocken eingebracht worden war, kam neben Weichfutter, Körnerfutter, Kunkelrüben, beziehungsweise Grünfroh zur Verabreichung. Die Zubereitung und Verabreichung erfolgte in der Art, daß das Kleehheu ganz kurz gehäckselt und dann in einem Eimer mit heißem Wasser geschüttelt wurde, wobei aber nicht zu viel Wasser zur Verwendung kam, so daß die Masse die Form eines dicken Breies zeigte. Der Häckselbrei wurde den Hühnern entweder für sich in mäßig warmen Zustände oder mit dem sonst zur Verabreichung kommenden Weichfutter vermischt, nachdem die Hühner das angebrühte Kleehheu häcksel sehr gern aß.

Die Bekämpfung des Sufatlids. Dieser ist namentlich auf schwächeren Böden ein äußerst lästiges Unkraut, weil seine ausdauernden Wurzelstöcke äußerst tief in die Erde eindringen, so daß dieselben durch die gewöhnliche Pflugarbeit nicht zerstört werden können. Hier würde nur ein sehr tiefes Pflügen mit sorgfältigem Auflesen der Wurzeln zum Ziele führen. Ein weiteres probates Bekämpfungsmittel hat jedoch der Landwirt noch darin an der Hand, daß der Sufatlid sehr bald absterbt, wenn man während des Sommers die Blätter dicht an der Erde abmäht. Die Pflanze erstickt dann, wie man zu sagen pflegt, im Saft. Auf Ackerfeldern hilft in ähnlicher Weise die wiederholte Ausfaat von gut gebüngtem Mengfutter.



Bekämpfung des Kleeurgers. Der Kleeurger ist eine Schmarotzerpflanze, die besonders auf den Kleeäckern häufig vorkommt. Sie wird auch Kleeot oder Kleeotelf genannt. Sie sitzt auf den Wurzeln des Klees, entzieht ihm die Nahrung und entkräftet ihn dadurch. Wo das die Nahrung und entkräftet ihn dadurch. Wo das Unkraut häufig ist, ist der zweite Schnitt des Klees in Frage gestellt, wenn nicht sicher verhindert. Ausstechen der Blütenengel wurde früher als Mittel dagegen empfohlen. Dasselbe ist aber nicht sehr wirksam und bei häufigem Vorkommen nicht durchführbar. Es ist daher anzuraten, den Schlag nach dem ersten Schnitt einfach umzupflügen und die Kleepflanzen, soweit möglich, zu verbrennen. Man darf natürlich nicht sobald wieder Klee darauf bauen; da aber der Schmarotzer den Klee zu seiner Unterdrückung unbedingt nötig hat, so ist seine Unterdrückung durch Umzupflügen und Verbrennen der Kleepflanzen nicht schädlich.

Das Heberfliegen der Hühner über den Gartenzaun, reichlich eine Handbreit oberhalb der Zaunspitzen einen Draht, so dünn, daß ihn die Hühner von unten nicht sehen. Derselbe wird an beiden Enden, bei sehr langen Zäunen auch in der Mitte ein oder einige Male an eigens hierfür angebrachte Ständer befestigt und straff gezogen. Letztere müssen oben etwas nach derjenigen Seite geneigt sein, von welcher die Hühner kommen, damit diese, bevor sie mit den Klauen die Zaunspitzen ergreifen können, gegen den Draht fliegen. Die Hühner haben nämlich die Gewohnheit, nicht in einem Zuge von unten über den Zaun hinweg zu fliegen, sondern sich erst auf den Zaun zu setzen und dann mit einem zweiten Satz von dort nach der anderen Seite hinunter zu fliegen. Der Draht hindert sie am Aufsitzen und sie purzeln bei jedem Aufschlag rüchlings hinunter. Bei sehr niedrigen Zäunen ist ein zweiter Draht in entsprechender Höhe über dem ersten nötig.

Gegen Wandwürmer wird dem Geflügel Arealin gegeben. Die Truthühner vertragen diese Arznei aber nicht gut. Sie werden aufgegriffen, bekommen einen steifen Blick und hupfen bei den Ausleerungen mit gleichzeitig erhobenen Füßen erragt umher. Auch Kirschkern, ebenfalls ein Wurmmittel, wird von Puten nicht gut vertragen. Dagegen hat ein Defter bei seinen Puten guten Erfolg mit Raifarnpulver gemacht. 1 bis 3 Gramm genügen für Truthühner, wie überhaupt für größeres Geflügel. Das Pulver wird mit Butter zu Willen geformt.

Jungtänchen gedeihen am besten, wenn sie zutraulich sind und sich nicht so leicht erschrecken lassen. Der Züchter kann sie vertraut machen, wenn er die Tierchen von früher Jugend an mit Liebfosungen bedient. Diese Zutraulichkeit macht sich später insbesondere bei den Zuchtstümmen vorteilhaft bemerkbar. Zu den Liebfosungen gehört es aber nicht, wenn man die Tiere an den Büffeln zu sich emporklebt. Das bereitet den Kaninchen Schmerzen und bewirkt eher Scheuheit vor dem Pfleger. Die rechte Hand ergreift das Fell des Genickes, die linke schiebt sich unter den Bauch; so hebt man Kaninchen hoch.

Suppflüge bei älteren Pferden. Auch beim älteren Pferde ist der Weideaufenthalt als die beste Suppflüge zu bezeichnen. Natürlich darf sich das Pferd nicht vollkommen selbst überlassen werden. Alle auftretenden Veränderungen müssen beobachtet und Maßregeln dagegen ergriffen werden. Will man Pferde auf die Weide schicken oder sonst barfuß gehen lassen, so wird man die Eisen erst dann abnehmen, wenn genügend Sufhorn nachgewachsen ist. Nach Abnahme der Eisen soll man die Ranten der Wand abtrampeln, um das Ausbrechen zu verhüten. Dagegen läßt man die schützende, vom Ausbrechen des Eisens herrührende Schicht bestehen, bis sie von selbst abgelaufen ist. Vorhandene größere Löcher an der Wand werden mit künstlicher Hornmasse ausgefüllt, damit Fäulnis verhütet wird.

Befinden sich die jungen Tauben in den Nestern, so müssen die Nester und deren nächste Umgebung wiederholt auf das Vorkommen des Speckkäfers, eines niedlichen Tierchens von schwarzbrauner Farbe mit einer hellen Querbinde über die Wurzeln der Flügeldecken re-

biert werden. Gegebenenfalls kann man diesen Käfer im Frühjahr oder Sommer überall im Hause herumlaufen lassen, besonders aber auf dem Dachboden. Seine Larve, die ungefähr 18 Millimeter lang und mit Stachelhaaren besetzt ist, ist ein arger Feind der jungen Tauben, indem sie die Tierchen aufsticht, und ihre Anwesenheit durch erbsengroße Löcher oder Narben in der Haut der jungen Tiere verrät. Zeitweilige Umschau nach diesem Schädling tut also not.

Maifutter. Nicht oft genug kann man es wiederholen, daß Maifutter kein zweckmäßiges Futtermittel für Tiergewinnung sind, wenn auch der eine oder andere behauptet, daß sie das beste Futter seien, das man Hühnern bieten könne. Mais ist das allerbeste Maifutter, aber kein gutes Tierfutter. Als Abwechslung bei sehr kaltem Wetter ist berielbe anzuraten. Also nicht zuviel Maifutter bieten, denn die Annahme, daß ein Huhn fett sein muß, um gut legen zu können, ist ganz irrig. Man halte die Hühner in gutem Zustande, aber nicht fett.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 10. Juni 1911.

Butter: Wenngleich die Berichte von den auswärtigen Märkten etwas besser lauten und höhere Preise gefordert werden, ist hier das Geschäft noch unverändert ruhig und läßt der Absatz recht zu wünschen. Die Zufuhren in Hofbutter sind auch in der zweiten Hälfte der Woche sehr groß und konnten nicht geräumt werden. Preise blieben schwach behauptet.

Schmalz: Der Fettwarenmarkt zeigte in dieser Woche in Amerika wieder eine feste Tendenz und wurden für Schmalz weiter steigende Preise gemeldet. Veranlassung hierzu gaben Meinungskäufe und höhere Schweinepreise. Hier war die Kauflust gut.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschuß gemählten Notierungs-Kommission.

Dof- u. Genossenschaftsbutter	1a Nr. 106	108
" "	11a	105-107
" "	11a	98-104
" "	abfallende	90-100

Privatnotierung für Schmalz.

Schmalz Prima Weibern	49,50 bis 50,- M.
" reines in Deutschland raffiniert	51,- "
" " in Amerika	52,- "
" Berliner Vraton	51,50-56 "
Rußspeise-Fett in Amerika raffiniert	46 M.
" " in Deutschland	44 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 12. Juni 1911.

Butter: Obwohl die Eingänge in seiner Butter recht groß sind und sich erheblichen Teil sehr gelitten eintreffen, konnten sich doch die Preise infolge des etwas besseren Geschäftes behaupten. Geringere und abweichende Qualitäten sind nicht gefragt.

Die heutigen Notierungen sind:

Dof- u. Genossenschaftsbutter	1a Qualität, 106,- bis 108,- M.
Dof- u. Genossenschaftsbutter	11a Qualität, 105,- 107,- M.

Schmalz: In Erwartung eines großen Herbstbedarfes fanden lebhafteste Deckungen und Meinungskäufe an den amerikanischen Börsen statt, wobei sich im Zusammenhang mit der Steigerung des Maispreises auch das Herausgehen der Preise für Schmalz und Fleisch für nahe wie auch spätere Termine in verstärktem Maße fortsetzte. Auch hier machte sich bessere Kauflust bemerkbar.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Weibern Steam	49,50 bis 50,- M., amerif.
1a Schmalz „Borussia“	52,- M., Berliner Stadt-
Schmalz „Krone“	51,- bis 56 M., Berliner Vraton-
Schmalz „Kornblume“	51,50 bis 56 M.

Spezial: Nachfrage mäßig.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Wilmsstr. 56, den 12. Juni 1911. In der Berichtswochen wurde es infolge der Nähe des Pfingstfestes von Tag zu Tag stiller, so daß endlich die wohlverdiente sommerliche Ruhe im Sämereien-

geschäft eingetreten ist. Die wenigen eingehenden Aufträge auf Weizenkörner, Runkeln, Möhren, Kohlrößen und Grünunterfrachten sowie Lupinen, konnten aus den Lagerbeständen prompte Erledigung finden. Preise durchweg die der Vorwoche.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreife und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimheit, bei Notizen freies von amerikanischen, italienischen und schottischen Saaten:

Wolke, nordfranz.,	seibefrei 62-72, do. feil.,
seibefrei 68-80, do. russisch.,	seibefrei 66-79, Weiß-
Wolke, seibefrei 82-106, Schwabenw.,	seibefrei 66-76,
Wundflie, seibefrei 60-71, Gelblie, seibefrei 46 bis	56, Luzerne, Orig. Prov., seibefrei 85-96, do. ital.,
seibefrei 82-88, do. russische, seibefrei 76-82, Cantu-	luarne, seibefrei 86-93, Fochatelle, seibefrei 55
bis 64, Sparsette 00-00, do. enthielt 00-00, Inca-	nattlee 48-52, Cerrabella 9-12, Phacelia tanacetifolia
69-75, engl. Raigras 20-25, Hal. Raigras 28-26,	franz. Raigras 60-78, Timothee 50-55, Storingras
40-80, Weizenfuchschwanz 56-66, Rammgras 75-85,	Knaulgras 58-66, Schafschwingel 45-55, Weizen-
schwingel 100-125, Honiggras 18-50, Roggen-	gras 240-250, Gemeines Risengras 90-98,
Weizenrisengras 100-130, Futterhirse 13-14,	Lupinen, gelbe 8-8 1/2, blaue 7 1/2-8, weiße 8-8 1/2,
Erbsen, kleine gelbe 10-13, kleine grüne 19-20,	Rikkia, weiße 14-16, Viktoria, grüne 20-22, grüne
Rödingsberger 16-19, Felschoten 10 1/2-11 1/2, Fieder-	bohnen 10-11, Widen 9-10, Buchweizen, Hartgras
11 1/2-12 1/2, brauner 11-12, Gelbsenf 18-20, Del-	rettich 18-20, Leinbrot 18-20, Sommerbällchen
20-22, Sommererbsen 22-24, Weizenkörnel 14 bis	16, Ackerpörlgel 13-15, Canwide (Vicia villosa)
23-33, Alles per 50 Kilo.	

Futtermittel: Beste verbesserte Edendorfer Weizen-Malzen, Elite-Qualität, gelbe 35,- die selben rote 35,-, Edendorfer Weizen-Malzen, erste Nachsucht aus Originalsaat, gelbe 00,-, die selben rote 00,-, Oberndorfer, gelbe 38,-, Oberndorfer, rote 36,-, Lentenbier, gelbe 34,-, Mammul, lange rote 30,-, Futtergut, Rante 36,-, Weizen-Rüstermalzen 00,-, Original-Weizen-Malzen, gelbe 64,-, die selben, rote, 64,-, Futtermohrrüben: Verbesserung, weiße, grünköpfige Weizen 32,-, die selben abgerieb. Samen 104,-, verbesserte, sikkliche goldgelbe, grünköpfige, zylinderförmige, stumpfe Weizen, abgeriebener Samen 200,-, Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gust. Rindt, den 12. Juni 1911.

Krautfuttermittel:

Der Futtermittelmarkt verlebte in der Berichtswochen angehängt der ungünstigen Ausichten für die Klee- und Heuente in unverändert guter Tendenz. Die Nachfrage seitens des Konsums war eine recht lebhafte und haben die Preise für fast alle Artikel durchweg eine kleine Aufbesserung erfahren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt	Preis	
		von	bis
Eogen, weiße Rußsauer-Erdmehl	47	8	154 158
" w. Rußsauer-Erdmehl	47	8	155 159
Laarreihe Weizen-Erdmehl	46	7	185 198
Deutsches Erdmehl	46	7	184 196
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	8	154 156
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	151 152
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	145 147
Deutsche Palmkernkuchen	17	7	114 117
Deutsches Palmkernkrot	18	2	100 104
Rußischer Cocoskrot	19	18	149 152
Cocoskrot	19	9	115 142
Selamkuchen	68	11	120 127
Raykuchen	61	9	96 115
Deutsche Leintuchen	20	8	153 155
Hamburger Weizenmehl	12	12	91 93
Cetronelle Getreide	23	8	116 119
Getreidechlemp	30	10	105 133
Malzkeime	25	8	104 110
Großalke gesunde Weizenkeime	17	4	98 100
Maifutter, weißes, Dual, Homco	11	8	131 134
Viktoria	9	7	129 131

Die Preise gelten für Bockware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waagonladungen.

Druckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von unten Aufgebühren: bei Bestellung ins Ausland noch weitere Aufträge in
der Stadt und auf dem Staats außerhalb Deutschlands: durch die Post 1,20 Pf. außer 42 Pf.
Verlagsh. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen und Feiertagen.
* Abdruck anderer Originaleinschaltungen ist nur mit beifolgender Entgeltangabe gestattet.
* Bei Rückgabe unersandter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktinformationen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilage oder deren Raum für Übersetzung und
Anzeige 10 Pf., für die 2sp. Beilage 25 Pf., auswärtsige Beil.
20 Pf., im Resten 40 Pf. Bei sonstigen Satz entsprechender Beilagen
Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in
besonderer Berechnung, nach auswärts mit Belegzahl. Erläuterung
Anzeigen für mehrer Beilagen nur am Tage vorher, freies
Anzeigen bis Sonntag 9 Uhr, Anzeigen bis 10 Uhr vorbestellt.

Nr. 140.

Sonnabend, den 17. Juni 1911.

37. Jahrg.

Der preussische Landtag

Am Freitag wieder zusammengetreten, um die vor Pfingsten noch nicht erledigten Aufgaben zu vollenden. Man hat den Eindruck gehabt, daß die Herren der ersten und der zweiten Kammer sehr wohl bei einigen guten Willen ihre Arbeit auch vor Pfingsten hätten erledigen können, und es wird sicherlich nicht zur Füllung der Parlamentsräume dienen, wenn jetzt im Juni die Parlamente Preußens noch zu einer kurzen Tagung zusammenkommen sollen. Das Abgeordnetenhaus hat an und für sich an gelegentlichem Material nur noch eine Menge kleinerer Sachen aufzuarbeiten; er wäre allerdings möglich, daß auch ihm noch große und kritische Arbeit erblüht, wenn nämlich das Herrenhaus an den Zweckerhebungen und an der Feuerbestattungsvorlage noch Änderungen vornimmt. Dann müssen diese Gesetzesentwürfe an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen, und ihr Schicksal ist dann ins Ungewisse gestellt. Namentlich trifft dies für das Feuerbestattungsgesetz zu, das bekanntlich in der dritten Lesung im Abgeordnetenhaus nur von einer reinen Fallsmehrheit angenommen worden ist und gegen das inzwischen der Herrmann des Merkantilismus in fanatischer Weise Sturm gelaufen hat. Wenn aber das Herrenhaus Beschlüsse fassen sollte, denen das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung nicht geben will, dann läßt sich das Ende der Session noch gar nicht absehen. Es würde dann das Hin- und Herbegleiche der Vorlagen zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus seine Fortsetzung finden, was eine sehr zeitraubende Beschäftigung ist. Außer diesen Dingen wird sich das Abgeordnetenhaus aber hoffentlich noch mit einer weiteren hochbedeutenden Angelegenheit zu befassen haben. Von den Parteien sind bekanntlich eine große Reihe von Initiativanträgen gestellt worden, die noch der Erledigung harren. Jede Partei hat das Recht, den Antrag zu bescheiden, den sie an erster Stelle erledigt sehen möchte. Es darf vermutet werden, daß die fortschrittliche Volkspartei unter ihren zahlreicheren, an sich allezeit wichtigen und zeitgemäßen Anträgen den Vorrang geben wird, der von der Mehrzahl die Überweisung eines neuen

laistenabhlungen in der Hauptsache erfüllt haben, aufzulösen und ihre Geschäfte auf die ordentlichen Gerichte und auf die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, einschließlich der Selbstverwaltungsbefehlshaber, zu übertragen. Zunächst sollen die Generalkommissionen im Norden und Osten der Monarchie aufgelöst werden, Königsberg und Breslau, während die im Westen noch bis zur Erledigung ihres Arbeitspensums bestehen bleiben. Die Spezialkommissionen sollen im Bereiche der aufgelösten Generalkommissionen als örtliche Organe beibehalten werden, aber tunlichst in der Zahl vermindert werden. So sollen die drei noch bestehenden Spezialkommissionen der aufgelösten Bromberger Generalkommission auf zwei vermindert werden, die eine in der Stadt Posen soll die Bildung von Arbeiterrentengütern besorgen, während die zweite in Bromberg sich mit den eigentlichen Auseinanderlegungsarbeiten beschäftigt. Für Westpreußen ist nur eine Spezialkommission in Danzig geplant, die Elbinger Kommission wird aufgelöst werden, desgleichen die beiden Königer Kommissionen, die sich bisher vorwiegend mit dem Erwerb von Ödlandbereinen für den Forstfiskus im Anschluß an Separationen beschäftigt haben. Für diese Anläufe wird die Forstverwaltung demnächst ein anderes Arrangement treffen. Ähnlich werden sich die Vereinigungen bei den anderen Generalkommissionen gestalten.

Weiter ist in Aussicht genommen, zur Entlastung der Generalkommissionen bei den Regierungen eine der sogenannten Präsidialabteilung entsprechende besondere Geschäftsabteilung unter Leitung des Regierungspräsidenten zur Bearbeitung aller landwirtschaftlichen und landesökonomischen Angelegenheiten einzurichten, die neben den Angelegenheiten der Landesmeliorationen der Domänen und Forsten auch später die Geschäfte der aufzulösenden Generalkommissionen besorgen soll. Die Aufhebung der Generalkommissionen wird nach und nach erfolgen, und zwar nach der Abgabe ihrer Dienstobligationen an die Regierung, wenn der Umfang der Arbeiten die Aufrechterhaltung besonderer Kommissionen nicht mehr rechtfertigt. Bisher ist nur die Generalkommission in Bromberg aufgelöst worden, es werden aber demnächst weitere folgen; diejenigen in der Rheinprovinz dürfen noch am längsten stehen bleiben, weil die Auseinanderlegungsarbeiten im Westen die Arbeiten dieser Kommissionen noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Der sich in Vorbereitung befindende Gesetzentwurf wird auch die Frage der Beschäftigung der durch die Auflösung der Generalkommissionen freierwerdenden Beamten regeln.

Die amtliche Heberfrist über die Reichseinnahmen des Jahres 1910

gibt der agrarischen Deutschen Tageszeitung willkommenen Anlaß, ihre Forderungen in der Zahl der Steuern und Abgaben wieder einmal zum besten zu geben. Sie liest aus den Mitteilungen des Reichsanzeigers heraus, daß bei der Finanzreform im Grunde genommen die — Landwirtschaft am meisten habe leiden müssen. Denn die Tatsache, daß die Branntweinverbrauchsabgabe um über 25 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben sei, zeige, wie schwer das in fast beispielloser Weise belastete Brennereigewerbe an der Steuererhöhung zu tragen habe. Daß der Belastung sehr erhebliche Vorteile für die alten Brennereien gegenüberliegen, wird wohlweislich verschwiegen. Bekanntlich wurde nicht nur die Aufrechterhaltung, sondern auch die Verewigung der Ziebesgabe beschlossen und eine neue Ziebesgabe in Höhe von 10 Millionen den Agrariern zugewendet, sowie durch die Befestigung des Brennereis der Spirituszentrale die willkürliche Festsetzung des Preises für Branntwein ermöglicht. Die Deutsche Tageszeitung rechnet ferner die Mehrbelastung des Grundstückssumfages mit 19 Millionen über den Vorschlag sehr erheblich auf das Konto der Landwirtschaft. Demgegenüber darf wohl auch noch das Vorliegen detaillierter Mitteilungen ohne weiteres angenommen werden, daß das Mehraufkommen aus dem Grundstückssumfagstempel in erster Linie auf den regen Grundstücksandel in den Städten zurückzuführen ist. Während aber hier das agrarische Blatt über die Belastung der Landwirtschaft klagt, dreht es den Spieß um, wenn es die starken Steuer-

lasten betrachtet, die auf die Börse und damit auf Handel und Verkehr gefallen sind. Die Tageszeitung kann nicht verschweigen, daß die Stempelabgabe für Wertpapier, Gewinnanteile und Zinsbogen den Vorschlag um 87, Millionen überschritten hat. Das ist ihr aber nur ein erfreulicher Beweis für die Tragfähigkeit des Geschäftslebens, und sie deutet an, daß infolge dieses guten Ergebnisses die Steuerersparnis eigentlich noch mehr angezogen werden könnte. Diese unterirdische Behandlung der Landwirtschaft und des Geschäftslebens ist charakteristisch für die bindelnde Denkart der Regierung. Man jammert, wenn eine Steuer aus der Landwirtschaft angeblich viel heranholt; aber man ist erregt, wenn Handel und Verkehr unter einer neuen Steuer stark bluten müssen. Hinsichtlich des Mißerfolges des Schenkens stellt sich die Deutsche Tageszeitung jetzt auf den bequemsten Standpunkt, daß sie das ja eigentlich von vornherein gelagt habe! Wir wissen demgegenüber, daß 1909 alle Proporzsetzungen der Linsen über den voraussichtlichen Mißerfolg dieser Steuer von den Herren der Reichstag in den Wind geschlagen wurden. — Alle Rechnungen und Deutungen der agrarischen Presse helfen nicht darüber hinweg, daß die Reichsfinanzreform in ihrer Totalität eine schwere und ungerechte Belastung der städtischen und industriellen Erwerbstreibenden und ein großer finanztechnischer Fehler gewesen ist.

Wildpret ist Fleisch

diese nach dem gefundenen Menschenverstand selbstverständliche, aber für gewisse Beamtenkreise kaum fahbare Entscheidung hat nun auch das preussische Oberverwaltungsgericht getroffen. Eine offizielle Korrespondenz schreibt:

Das Oberverwaltungsgericht hat über die Auslegung des § 13 des Zolltarifgesetzes von 1902 eine Entscheidung gefällt, die mit der Auffassung der maßgebenden Stellen des Bundesrats und der Reichsregierung in direktem Widerspruch steht. Zu Überernstimmung mit dem Bezirksauschuss hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die Gemeinden nicht berechtigt wären, eingeführtes Wildpret zu besteuern, nachdem seit dem 1. April 1910 die Wahl- und Schlachtsteuer aufgehoben ist. Im Jahre 1909 hatten mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufhebung der Besteuerung von Fleisch durch die Kommunen eine Reihe von Städten eine Petition an den Reichstag gerichtet wegen einer authentischen Interpretation des § 13 des Zolltarifgesetzes. Aus diesem Anlaß ist damals die Frage zum Gegenstand von Beratungen im Bundesrat gemacht. Die Entscheidung ging dahin, daß Wild und Geflügel nicht als Fleisch anzusehen sind und daher auch nach dem 1. April 1910 zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden dürfen. Diese Auffassung steht im Einklang mit den Bestimmungen im preussischen Kommunalabgabengesetz, das den Gemeinden die Vereinfachung von Steuern auf Fleisch verbietet, die Einführung einer Wildpret- und Geflügelsteuer jedoch ausdrücklich erlaubt. Für die Entscheidung des Bundesrats war vor allem die Erwägung maßgebend, daß man mit der Einführung des § 13 in das Zolltarifgesetz nur eine doppelte Besteuerung der Volksernährungsmittel vermeiden wollte, während Wildpret und Geflügel als Luxusartikel anzusehen seien, die im allgemeinen nur von den besitzenden Klassen konsumiert werden. Die Frage ist von grundsätzlicher und praktischer Bedeutung, weil eine Reihe deutscher Städte, für welche der Fortfall der Wahl- und Schlachtsteuer eine Einbuße an Einnahmen bedeutete, die Besteuerung von Wild und Geflügel beibehalten oder neu eingeführt haben.

Die „maßgebenden Stellen“ im Bundesrat und in der Reichsregierung werden nun wohl oder übel die Gerichtsentscheidungen respektieren müssen, deren in Süddeutschland und den Reichsländern schon mehrere ganz ebenso ergangen sind, wie jetzt in Preußen. Auszuß hin, Auszuß her, die Hauptsache ist, daß man nicht eine finanzielle Auslegung vornimmt. Schlimm genug, daß erst eine so selbstverständliche Sache durch Entscheidungen der höchsten Gerichte festgelegt werden mußte. Die Wähe und Kosten hätte man sich sparen können.



Die benötigte Reorganisation der preussischen Generalkommissionen

wird unabhängig von der allgemeinen Verwaltungsreform vollzogen werden. Voraussetzlich wird in der nächsten Session dem Landtage ein diesbezüglicher Entwurf zugehen. Nach den Absichten der Regierung ist in Aussicht genommen, diejenigen Generalkommissionen, die ihre alten Aufgaben wie Gemeinbeitstellungen, Separationen, Grundstückszusammenlegungen, Real-